Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 159 / 8. Jahrgang — Lodz, Freitag, den 13. Juni 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Keine Parlamentsberatung vor der Budgetsession?

§ Warschau, 12. Juni.

Staatspräsident Moscicki empfing heute den Ministerpräsidenten Slawek. Da der Staatspräsident sich morgen nach Wilna zu zweiwöchigem Aufenthalt begiebt, wird allgemein angenommen, daß im Laufe der heutigen Unterredung der Beschluß über das Los der Sejm- und Senatsession entschieden wurde. Laut Meinung gut informierter Kreise soll die Senatsession in den nächsten Tagen eröffnet und gleich wieder geschlossen werden. Mit der Sejmsession soll ebenso verfahren werden. Die Regierung will bis zu der Budgetsession des Sejms und des Senats im Herbst überhaupt keine Parlamentsberatungen zulassen.

Worte, Worte, nichts als Worte

Grandi bei Pilsudski.

Warschau, 12. Juni.

Nach einer polnischen halbamtlichen Meldung hat die Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Grandi und Marschall Pilsudski in Druskienniki volle 2 Stunden gedauert und unter anderem auch politische Fragen berührt, die für beide Staaten von Interesse sind. „Die Unterhaltung hatte einen äußerlich herzlichen Charakter". Desgleichen, so heißt es weiter, hatten auch die beiden Außenminister Grandi und Zaleski Gelegenheit, sich über eine Reihe von aktuellen politischen Problemen auszusprechen, wobei festgestellt wurde, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern geeignet sind, sich immer mehr zu entwickeln und große Möglichkeiten für die Zukunft besitzen. Schließlich konnten die beiden Minister eine Uebereinstimmung in den wichtigsten politischen Fragen feststellen, sowie der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die nahe bevorstehende Zusammenarbeit der beiden Regierungen in wirksamer Weise zur Festigung des Friedens und zum Wohle Europas beitragen möchte.

Nun auch noch ein polnisch-russischer Grenzzwischenfall

Ein Grenzwachkommandant erschossen.

Warschau, 12. Juni.

Wie aus Wilna gemeldet wird, kam es im Grenzabschnitt Wilejka zwischen einer sowjetrussischen und einer polnischen Grenzwache zu einer Schießerei, in deren Verlauf der russische Kommandant Tscherbakow getötet und ein Rotarmist verwundet wurden.

Der japanische Gesandte in Warschau bestohlen

§ Warschau, 12. Juni.

Im Schnellzug Warschau—Wilna wurde gestern der japanische Gesandte in Warschau Matsuschima bestohlen. Der Dieb, welcher ihm über 100 Dollar und einige Dokumente entwendete, wurde nach einigen Minuten noch im selben Zuge verhaftet. Die gestohlenen Sachen wurden dem Diplomaten zurückerstattet.

Die Jubelfeier des V. D. A. in Salzburg

Die Jubiläumstagung der 50jährigen Schutzarbeit.

Von unserem nach Salzburg entsandten Berichterstatter.

Salzburg, Pfingsten 1930.

Zum zweiten Male nach dem Kriege beherbergte in den Pfingsttagen die Stadt Salzburg, das deutsche Rom, in seinen historischen Mauern die Jahresversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Beide Male hatten die Tagungen für das innere Leben und die Entwicklung des Vereins eine besondere Bedeutung. Im Jahre 1922 schlossen sich in Salzburg die im Deutschen Schulverein Südmark vereinigten österreichischen Schutzverbände mit dem reichsdeutschen Verein zum großen deutschen Schutzverband, dem V. D. A. zusammen. Was unter der Ungunst der politischen Umstände nach dem Kriege nicht möglich geworden war, dem Einheitswillen des an seinen Grenzen schwer bedrohten deutschen Volkes eine äußere Vollendung in dem einen großen Reich zu geben, das schaffte sich einen Ausdruck in dem Zusammenschluß der beiden großen deutschen Volksschutzvereine. In diesem Jahre sah die Stadt Mozarts, Salzburg, der mehr als ein Jahrtausend alte Vorposten deutscher Sitte und christlicher Kultur gegen den Osten und Südosten, das 50jährige Jubiläum des V. D. A. Es ist, als ob die Berge der Alpen eine symbolische Bedeutung für das deutsche Volk und seine Geschichte haben. Die Berge Südtirols an der deutsch-italienischen Sprachgrenze haben uns in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in F. X. Mitterer den „Vater der deutschen Schutzarbeit" geschenkt, der hier bis in die neunziger Jahre hinein wirkte und die Grundlagen der deutschen Schutzarbeit gelegt hat. Von hier aus hat die praktische Arbeit ihre Anregungen und ihre Triebkräfte erhalten.

Von ungetrübtem Sonnenschein begünstigt, begann der Verein seine Tagung am Freitag abend vor Pfingsten, begrüßt und beglückwünscht durch Telegramme und Briefe von seinem Ehrenvorsitzenden, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, von den Ministern und zahlreichen führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutschland und Oesterreich. Vierzehn Sonderzüge brachten die zumeist jugendlichen Teilnehmer aus den Landesverbänden des Reiches und aus den Gauen der Südmark in das zum Empfang festlich geschmückte Salzburg. Etwas von dem Singen und Klingen der Mozartschen Musik lag in dem Rhythmus, den die nach Hunderten zählenden Schul- und Jugendgruppen mit ihrem klingenden Spiel und Gesang in den Pfingsttagen der Stadt verliehen. Von Nord und Süd, von Ost und West waren weit über 20 000 Menschen unter dem Vorantragen des blauen Wimpels zusammengeströmt, um das Jubelfest des Vereins festlich zu begehen. Hier trafen sich der Rheinländer mit dem Siebenbürger Sachsen, der Südtiroler mit dem Schleswig-Holsteiner, der Banater Schwabe mit dem Ostpreußen, der Kärntner mit dem Brandenburger. Alle redeten sie in ihrer Mundart, um gewissermaßen die Mannigfaltigkeit der deutschen Stämme zu bekunden. Und doch war es die eine deutsche Sprache, die die vielen Festteilnehmer einander nahebrachte und dem Lebenswillen und Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Volksgruppen einen festen und klaren Ausdruck verlieh.

Die große Jubiläumssitzung tagte im Salzburger Festspielhaus. Das Salzburger Schulvereinsorchester und der Salzburger Sängerbund gaben der Festsitzung den feierlichen Rahmen. Den noch lebenden Gründern des Deutschen Schulvereins Dr. Groß-Wien, ferner Geheimrat Dr. Groos-Baden und Geheimrat Dr. Rohmeder-München überreichte der Vorsitzende des V. D. A. Freiherr v. d. Busche-Haddenhausen die goldene V. D. A.-Nadel. Die Behörden des Landes und der Stadt Salzburg hießen den Verein willkommen und überbrachten ihm ihre Glückwünsche, ebenfalls der Fürsterzbischof Dr. Rieder, der auch heute noch den Titel eines Primas von Deutschland trägt. Graf Lerchenfeld, der deutsche Gesandte in Wien, entbot die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung. In seiner Ansprache sagte er die bedeutsamen Worte: „Ich habe die feste Hoffnung, daß der Verein seine hohen Ziele erreichen wird, und setze diese Hoffnung auf den hohen Idealismus der Bewegung. Eine Gewähr für die Erreichung der Vereinsziele bietet die deutsche Jugend, deren Aufmarsch in dieser wunderbaren Stadt ein ergreifendes Bild bot." Der Pfingstsonntag brachte den Höhepunkt der Tagung mit dem gewaltigen und eindrucksvollen Festzug der Schul- und Jugend-

Der polnische Korridor

Was ein deutscher Diplomat über Straßburgers Pariser Rede sagt.

Der polnische Korridor ist in den Mittelpunkt des europäischen Interesses gerückt.

Der polnische Generalkommissar in Danzig, Straßburger, benutzte ein Bankett, das ihm seitens der Kommission für französisch-polnische Studien im Quai d'Orsay gegeben wurde, um die französische Oeffentlichkeit über die Frage des polnischen Korridors nach polnischen Quellen zu informieren.

Minister Straßburger ging dabei von der folgenden These aus:

„Der Zugang Polens zum Meere ist notwendig aus wirtschaftlichen Gründen, da dadurch Polen eine Verbindung mit der europäischen Gemeinschaft (Pan-Europa) erhält. Die europäische Oeffentlichkeit müßte sich darüber klar werden, daß der Zugang Polens zum Meere gleichzeitig auch den Zugang Europas zu Polen bedeutet." Minister Straßburger kam darauf auf das polnisch-deutsche Verhältnis zu sprechen. Mit Genugtuung hob er hervor, daß Deutschland Polen nicht mehr als „Saisonstaat" betrachte, sondern eine so prominente Persönlichkeit, wie Professor Mendelssohn-Bartholdy, habe es in seiner Zeitschrift sogar ausgesprochen, daß Polen lebe, sich entwickle und an keine Aenderung der Grenzen denke. Ja, Professor Mendelssohn-Bartholdy gehe sogar soweit, die Ansicht zu vertreten, Deutschland könnte auf seine Minderheitenpolitik verzichten, wenn Polen als Gegenleistung dafür seine Politik der Bündnisse mit den baltischen Staaten und mit Rumänien, vor allem aber mit Frankreich abbauen würde.

Demgegenüber stellte Straßburger in Paris die These auf, daß Deutschlands Aspirationen, als Vermittler für Polen in Sachen Pan-Europas aufzutreten, durch eine möglichst enge Zusammenarbeit Frankreichs und Polens beseitigt werden müßte.

Auch sonst leitartikelt die polnische Presse anläßlich der Klage des Präsidenten Sahm beim Hohen Kommissar von Danzig wegen der Konkurrenz Gdingens und anläßlich der Anfrage des Genfer Arbeiteramtes beim Haager Schiedsgerichtshof, ob die besonderen Rechtssatzungen es Danzig ermöglichen, Mitglied der Internationalen Arbeiter-Organisation zu werden? — viel über die deutsch-polnischen Beziehungen und über die Frage der deutsch-polnischen Grenze. Ich hielt es daher für zweckmäßig, wieder einmal meinen diplomatischen Gewährsmann aufzusuchen und ihn um seine Ansicht zu bitten. —

— Was halten Sie von Straßburgers Rede in Paris?

— Wer diesen polnischen Politiker kennt, wird nicht erstaunt sein, daß er die polnische These von der wirtschaftlichen Notwendigkeit Danzigs für Polen leidenschaftlich verfocht. Der schwache Punkt dieser wirtschaftlichen Argumentation bleibt aber die Bevorzugung Gdingens vor Danzig. All diese wirtschaftlichen Theorien Polens von der Notwendigkeit eines Zugangs zum Meere fallen zudem in sich zusammen, wenn man bedenkt, daß die wirtschaftliche Lage der Tschechoslowakei, die bekanntlich viel besser ist, als die Polens, ohne einen solchen Korridor zum Meere auskommt. Der Tschechoslowakei genügt für ihren nicht geringen Handel vollständig der ihr von Hamburg eingeräumte Freihafen und auch Polen würde natürlich gerne derartige Freizonen von Deutschland zuerteilt bekommen. Mit einer Entwicklung der polnischen Handels- und Kriegsmarine dürfte es aber noch gute Wege haben. Fürs erste hat Polen noch viel zu viel auf dem Lande nachzuholen, als daß es sich jetzt schon auf ein so kostspieliges Experiment einlassen sollte. Doch Deutschland hat nicht über diese Frage sich den Kopf zu zerbrechen.

— Können Sie mir sagen, was es mit Mendelssohn-Bartholdys These von der Möglichkeit des Fallenlassens des Minderheitenschutzes auf sich hat?

— Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich sage, daß die Wilhelmstraße diese These des sonst so geschätzten Völkerbundlehrers nicht teilt. Sie steht vielmehr nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Minderheitenschutz für Deutschland eine nationale und moralische Verpflichtung sei; und man ist daher auch nicht gewillt, staatliche Vorteile auf Kosten der abgesprengten Volksteile zu erringen. Im Gegenteil, das polnische Liquidationsabkommen beweist, daß man geneigt ist, soviel es sich ermöglichen läßt, zugunsten der deutschen Minderheiten einzutreten.

— Wie ist Deutschlands Stellung zur Frage des polnischen Korridors?

— Ueber die deutsche Auffassung kann ich mich kurz fassen. Stresemann hat bekanntlich in Locarno es strikt abgelehnt, eine Garantie der polnischen Grenze auszusprechen. Er hat nur auf eine kriegerische Abänderung der Grenze verzichtet. Auf diesem Standpunkt verharrt nicht nur die Regierung, sondern die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands. Anläßlich des Pan-Europa-Kongresses in Berlin hat der demokratische Parteiführer Koch-Weser in einem Leitartikel als Vorbedingung für Deutschlands Eintritt in Pan-Europa, die Revision der deutsch-polnischen Grenze und den Zusammenschluß Deutschlands mit Oesterreich aufgestellt. Das ist in Deutschland Communis opinio.

Axel Schmidt

gruppen durch die Straßen Salzburgs. Zwei volle Stunden dauerte der Vorbeimarsch der in ihren malerischen Tracht einmarschierenden Gruppen. Dem Beschauer bot sich ein farbenprächtiges Bild, ganz besonders durch die Trachtengruppen der grenz- und auslanddeutschen Abordnungen. Hier war deutsches Volkstum aus allen Gauen und allen Stämmen vertreten und die begeisterte Jugend im Festzuge ließ die Herzen stärker schlagen und die Hoffnung höher steigen, daß das deutsche Volk seinen geachteten Platz in der Welt sich wieder erringen wird und allen Widerständen und Hindernissen zum Trotz sich als ein großes einiges kulturschaffendes Volk in Europa und in der Welt behaupten wird. Die immer wieder neu ausbrechenden Heilrufe der einzelnen Gruppen und die Böllerschüsse von der auf hohem Felsengrunde ragenden und ins Land hinaus lugenden Feste Salzburg durchhallten die Stadt. Ein Flugzeug begleitete den Festzug mit seinen Kreisen in der Luft.

Der Montag morgen brachte die große Feier auf der Wiese am Schartentor mit dem Bekenntnis der Volksgemeinschaft. Das Grün der Wiese war übersät von dem bunten Wald der Wimpel und Standarten, als das alte Niederländische Dankgebet zum Himmel stieg. Kanonikus Steinwender faßte den Sinn der Bekenntnisfeier in die eindrucksvollen Worte zusammen: „Der Herr, der uns gebot, Vater und Mutter zu ehren, der mit diesem Gebote die Bande des Blutes heiligte und die ewige Grundlage zur Volksgemeinschaft schuf, der unsere Mutter in heiliger Liebe hieß, in der Muttersprache das Morgengebet unseres Lebens zu ihm zu beten, er sagte in diesem seinem Gebete, daß die Pflicht am Volke heilige Gewissenspflicht ist. Wir werden unsere geschichtliche Sendung erfüllen, wenn wir diese ewige Grundlage nicht verlassen.“ In tiefster Ergriffenheit hatten die 20 000 Teilnehmer diesen Worten eines Mannes gelauscht, der durch seinen Beruf und seine tiefe Gesinnung erwies, daß Volkstum und Christentum zusammen die Zukunft unseres deutschen Schicksals verbürgen. Der vieltausendstimmige Gesang des Chorals „Großer Gott, wir loben Dich“ schloß die religiöse Feier ab.

Dann versammelten sich die Banner und Wimpel des V. D. A. und des Deutschen Schulvereins Südmark um die Rednerkanzel, auf der die hehre Frauengestalt Maria Kahles erschien, um die neuen Fahren und Wimpel des V. D. A. und des Deutschen Schulvereins zu weihen. Das Banner der Hauptleitung weihte Maria Kahle auf den alten Spruch am Rathaus zu Eger: „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk. Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht. Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache. Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu, fand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.“ Dem Banner des Schulvereins Südmark galt der Wahlspruch: „Was mag die Not denn wenden, was ists, das uns befreit? Aus Millionen Händen Kraft der Verbundenheit.“

Das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft wurde eingeleitet durch eine große Rede des früheren Reichskanzlers Dr. Marx, der das Gelöbnis ablegte, daß wir alles tun werden, um die endliche Entscheidung über unser deutsches Volk vorzubereiten. Das gleiche Bekenntnis zur großdeutschen Verbundenheit legten noch ab Reichsminister a. D. Dr. Külz, Regierungspräsident a. D. Graf Baudissin für die Landwirtschaft, Dr. Schlenker-Düsseldorf für die Industrie, Herr Kastenbein für die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft. Die Feier klang aus in das gemeinsame Gelöbnis: Deutschland unser Vaterland, Deutschland, aller Deutschen Mutterland, Deutschland als geistige Kulturgemeinschaft aller Volksgenossen diesseits und jenseits staatlicher Grenzen.

Die Tagung fand einen eindrucksvollen äußeren Abschluß durch den Abendaufmarsch der gesamten V. D. A.-Jugend. In langer Reihe bewegte der Fackelzug durch die Stadt und mit dem Erlöschen der Lichter schloß ein halbes Jahrhundert schwerer mühevoller Schutzarbeit ab und die zweite Hälfte des ersten Säkulums deutscher Schutzvereinsarbeit nimmt ihren Anfang.



Von der Jubiläumstagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande,
die zu Pfingsten in Salzburg — der Stadt, in der vor 50 Jahren der Verein gegründet wurde — stattfand. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete ein Trachtenzug, aus dem wir eine Mädchengruppe aus Flensburg zeigen.

Auch General Presan lehnt ab

(TU) **Bukarest,** 12. Juni.

König Karol hat den General Prosan mit der Bildung eines Konzentrationskabinetts betraut.

(TU) **Bukarest,** 12. Juni.

General Presan hat den Auftrag zur Regierungsbildung zurückgegeben, nachdem die liberale Partei es abgelehnt hatte, an einem Kabinett Presans teilzunehmen, während alle übrigen Parteien ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt ausgesprochen hatten. Presan sollte in seinem Kabinett alle Parteien vereinen. Der König wird voraussichtlich den Vizepräsidenten der Nationalen Bauernpartei und gewesenen Justizminister Junian mit der Kabinettsbildung betrauen.

Königin-Witwe Maria will König Karol helfen

(TU) **Wien,** 12. Juni.

Königin-Witwe Maria von Rumänien, die sich auf der Rückkehr nach Bukarest befindet, läßt am Mittwoch abends auf der Durchfahrt durch Wien durch den rumänischen Geschäftsträger Dr. Zaborowskij folgendes mitteilen: „Ich reise in mein Land zurück, um dem König nützlich sein zu können, da ich weiß, daß er eine große und bedeutungsvolle Wendung zu erfüllen hat. Ich bin überzeugt, daß sich die ganze königliche Familie um den König sammeln wird, und hoffe, Prinzessin Helene bald als Königin zu sehen. Mein innigster Wunsch ist, daß es dem König gelingen möge, die politischen Parteien und alle Kräfte Rumäniens um sich zu scharen, um die große Arbeit, die ihn erwartet, vollenden zu können“.

(TU) **Berlin,** 12. Juni.

Der rumänische Gesandte in Berlin sprach am Donnerstag der deutschen Presse den Dank für ihre loyale Haltung in der Königsfrage in Rumänien aus. Er erklärte, daß Königin Maria und König Karol sich völlig ausgesöhnt hätten. Auch hätte bereits eine Aussöhnung zwischen ihm und seiner ehemaligen Gattin stattgefunden, so daß die Scheidung voraussichtlich in wenigen Tagen rückgängig gemacht werden würde. Ueber die rumänische Politik sagte der Gesandte, daß in der Außenpolitik keine Aenderungen bevorständen. Rumänien wolle sich wirtschaftlich aufrichten und hoffe auch mit Deutschland in engen wirtschaftlichen Verkehr zu treten.

(TU) **Bukarest,** 12. Juni.

Die Königin Witwe Maria von Rumänien ist am Donnerstag abend um 19 Uhr 20 im Sonderzug in Bukarest eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde sie von König Karol, Prinz Nikolaus, Kronprinzessin Elisabeth und dem Thronfolger Michael empfangen. Die Begrüßung war sehr herzlich.

Von der Spitze der Sowjet-Armee entfernt



wurde der Stellvertretende Kriegs- und Marinekommissar und Stellvertretende Vorsitzende im Obersten Kriegs- und Revolutionsrat, Josef Unschlicht, der seines Amtes enthoben und zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjet-Union ernannt wurde. Die Amtsenthebung Unschlichts scheint eine weitere der letzten Meinungsverschiedenheiten zwischen Woroschilow und Stalin zu sein, bei denen Unschlicht auf die Seite Woroschilows trat.

Im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt

Moskau, 12. Juni.

Heute wurden im Abwesenheitsverfahren die zwei Beamten der russischen Handelsmission in Paris Beitinow und Stromberg zum Tode verurteilt. Sie hatten einem Befehl, nach Moskau zurückzukehren, nicht Folge geleistet

Im Dezember Parlamentswahlen in Spanien

(TU) **Madrid,** 12. Juni.

Am Donnerstag fand in Madrid ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs statt, in dem die Frage der Parlamentswahlen beraten wurde. Es verlautet, daß die Parlamentswahlen auf den 5. Dezember festgesetzt worden sind. Anschließend sollen auch die Senatswahlen stattfinden.

Englands Waffen siegen

(TU) **London,** 12. Juni.

Nach den letzten Berichten von der indischen Nord-Westgrenze sind die Afridi nunmehr völlig bis an die Afghanische Grenze zurückgedrängt worden. Dagegen befinden sich noch etwa 1200 Mohammedaner in den Verstecken in den Gebirgen, offenbar in Erwartung einer günstigen Gelegenheit für die Durchführung von Ueberfällen auf die an der Grenze liegenden Dörfer. Von den britischen Militärflugzeugen werden die Bombenabwürfe auf diese Mohammedaner Tag und Nacht vortgesetzt. Mit dem Abzug der Afridi wird die Lage in der Nord-Westgrenze völlig ungefährlich. Im Zusammenhang mit dem Angriff der Afridi wird die Politik in englischen Kreisen in Indien stark angegriffen. Man wirft der Regierung vor, daß sie es an Umsicht und Entschiedenheit habe fehlen lassen. In Teilen des Pundschabgebietes hat sich die Bevölkerung geweigert, die Landesabgabe zu bezahlen, worauf von britischen Flugzeugen Luftdemonstrationen durchgeführt wurden. Gleichzeitig wurden drei Panzerwagen nach dem Gebiet entsandt.

Der Sohn des Abg. Grünbaum auf freien Fuß gesetzt

§ **Warschau,** 12. Juni.

Wie vor einigen Tagen berichtet, wurde in Warschau eine Versammlung jugendlicher Kommunisten entdeckt. Die Teilnehmer, darunter der jüngste Sohn des Vorsitzenden des jüdischen Klubs Abg. Grünbaum wurden verhaftet. Der junge Grunbaum wurde heute auf freien Fuß gesetzt und zusammen mit den 12 Mitverhafteten bis zur Gerichtsverhandlung unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Politischer Mordanschlag

a. In **Tomaschow** haben die Glieder der P. P. S.-Linken, Zygmunt Parciany und Stefan Cukier, an ihrem ehemaligen Parteigenossen Wladyslaw Gajdak, der vor drei Jahren die Partei verließ und seitdem im Verdacht stand, mit der Polizei in Fühlung zu stehen, durch Messerstiche schwer verletzt. Die Mordbuben wurden verhaftet.

Streik in einem Zeitungsbetrieb

Die Redaktion der jüdischen Zeitung „Moment“ ist in den Streik getreten, dem sich auch die Administration und Druckerei anschloß.

Drei Kommunisten zum Tode verurteilt

Lemberg, 12. Juni.

Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Geschworenengericht wurden heute Israel Hirsch, Samuel Jugend und Naftal Propper wegen Staatsverrats, Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei und Verbreitung von kommunistischen Schriften zum Tode verurteilt. Ein vierter Angeklagter wurde freigesprochen. Die Verteidigung hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Teilamnestie für die katalonischen Verschwörer

(TU) **Paris,** 12. Juni.

Nach einer Meldung aus Madrid veröffentlicht die „Gazette offizielle“ von Mittwoch einen königlichen Erlaß, der die während der Diktatur gegen die Mitbeteiligten an der katalonischen Verschwörung verhängten Strafen bis zu 5000 Pesetas und 6 Monaten Gefängnis wieder rückgängig machte. In politischen Kreisen sieht man in dieser Teilamnestie einen Beweis für die guten Absichten des Ministerpräsidenten Berenguer gegenüber der katalonischen Bevölkerung.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 13. Juni 1930.

Zähle deine Stunden, und du erübrigst Jahre.
Du willst, es soll dein Haus und Hof gesegnet sein, so stelle dich früh zur Arbeit ein. Tscherning.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1525 Vermählung Martin Luthers mit Katharina v. Bora.
1810 † Der Dichter Johann Gottfried Senme in Teplitz (* 1763).
1831 * Der Fysiker James Clerk Maxwell in Edinburg († 1879).
1838 * Der Maler Eduard v. Gebhardt in St. Johannes in Estland († 1925).
1864 * Der schwedische Geopolitiker Rudolf Kjellen in Torsö († 1922).

Sonnenaufgang 3 Uhr 44 Min. Untergang 20 Uhr 16 Min.
Monduntergang 4 Uhr 54 Min. Aufgang 22 Uhr 50 Min.

Rosenzeit

kfp. Die Rosenzeit ist da! Rosenduft umgaukelt die Sinne, das Auge ruht trunken auf all der Farbenpracht und kann sich nicht satt schauen und nicht ergründen, welche unter den vielen nun die allerschönste sei: Wie erfreuen uns Gärten und Häuser, wenn sie in reicher Fülle mit Rosen geschmückt sind! Und ein Haus im Juni, das ganz von Kletterrosen umrankt ist, bietet einen herrlichen Anblick.

Schon in grauer Vorzeit eroberte die Heckenrose sich die Herzen der Menschen. Fand man doch schon in den Gräbern der Urbewohner Finnlands Münzen mit dem Gepräge der Rose. Auch bei Indern, Syrern, Aegyptern und Babyloniern finden sich Zeichen der Rosenverehrung. Frühzeitig schon hatte man gelernt, die Heckenrosen zu kultivieren und zur „Verdoppelung" heranzuzüchten. Solche veredelten doppelten Rosen kannte Griechenland schon vor dreitausend Jahren. Hier war die Blume der Aphrodite geweiht, mit ihr war sie dem Schaum des Meeres entsprossen. Die Römer vervollkommneten die Rosenzucht noch weiter; auch die Kunst sie im Treibhaus zu ziehen, war allgemein bekannt. Man ahmte sie nach in Gold und Silber, denen köstliche Oele und Balsam Farbe und Geruch gaben. Speisesäle wurden mit Rosen bedeckt und beim üppigen Mahle regneten Rosen auf die Gäste herab. Für die Toilette der Damen bereitete man Rosenpomade und Rosenöl. Mit getrockneten, gepulverten Rosenblättern bestreute man die Haut nach dem Bade, wusch sie dann nach einiger Zeit wieder ab und gab so dem Körper einen angenehmen Geruch.

Wie im Altertum der Rosenkranz im Haar die Zierde des bacchantischen Zechers war, trug man im Mittelalter Kränzlein von Rosen zur Hochzeit und am Festtag zu Gelagen und Tänzen. Die Kreuzfahrer brachten aus dem Morgenland die Damaszenerrose mit, in den Klostergärten wurden die Rosen liebevoll gepflegt. Bald erscheint die Rose in der Poesie der Minnesänger ebenso wie in der christlichen Legende, der Marienverehrung und der Mystik. Wie an den Decken der Prunkgemächer römischen Gelage eine Rose gemalt war, zum Zeichen, daß das, was unter dieser Rose gesprochen wurde, nicht weiterverbreitet werden dürfe, so begegnet man im Mittelalter in den Wirt- und Ratsstuben, wie an den Beichtstühlen der Rose als dem Symbol der Verschwiegenheit. Von einer systematischen Rosenzeit kann man in Europa erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts reden. Im Jahre 1800 gab es nur hundert Rosenarten, von denen etwa ein Drittel nur verbesserte Wildrosen waren. Die Kaiserin Josephine hatte in Malmaison einen in der Welt einzig dastehenden Rosenflor geschaffen und zu dem Zweck Rosensträucher selbst aus Asien bezogen.

Aus den hundert Rosenarten vom Jahre 1800 waren im Verlauf von 28 Jahren schon 2500 geworden. Heute dürfte die Zahl der verschiedenen Varietäten mit 8 bis 9000 kaum zu hoch beziffert sein. Was hat die Kunst des Gärtners nicht alles aus der bescheidenen Wildrose gemacht, welche stolzen Schönheiten sind aus ihr hervorgegangen! Wie die Dichtung aller Länder und Völker von der Rose erfüllt ist, so begleitet sie unser ganzes Leben: Die rote Gartenrose gilt als Symbol der Liebe. Die weiße Rose bringt man den Toten als letzten Gruß. Die gelbe Rose ist ein Geschenk der Verehrung und Bewunderung und die rosa Rosen in ihren tausend Abarten sind die Blumen der frohen Feste.

Steigende Temperaturen

Hatte man vorgestern eine Höchsttemperatur von 28 Grad im Schatten notiert, so gab es gestern nachmittag um 1,30 Uhr eine Temperatur von 32 Grad in Lodz; in der Sonne zeigte das Thermometer gestern nachmittag 39 Grad, während es vorgestern über 36 Grad gezeigt hatte. Auch die Nachttemperaturen sind recht hoch.

Diese Hitze herrscht übrigens nicht nur in Lodz: gestern früh um 8 Uhr wurden verzeichnet in Warschau, Posen, Brzesc 23 Grad, in Lublin, Kalisch, Grodno und Zaleszczyki 20 Grad, in Krakau, Lemberg, Bromberg 22 Grad, in Demblin 24, in Bialystok 25 Grad. Kattowitz leidet wegen der anhaltenden Hitze unter Wassermangel. Die Vorräte in den Reservoiren waren vorgestern früh erschöpft. Zu bemerken ist, daß Kattowitz von der Grube Rozalja mit Wasser versorgt wird.

Auch in Deutschland herrscht seit Mittwoch Hitze. Berlin verzeichnete gestern mitag 29 und 30 Grad.

a. **Der Innenminister kommt nach Lodz.** Die Verwaltungsbehörden unserer Stadt erwarten für heute die Ankunft des Innenministers Skladwoski, der eine Kontrolle des sanitären Standes der Stadt und Umgebung vornehmen will. Der Minister wird wahrscheinlich heute früh im Auto in Lodz eintreffen.

ag. **Die Frage des Wohnungszuschlags für Volksschullehrer.** Im April dieses Jahres versandte das Unterrichtsministerium an die Schulkuratorien ein Rundschreiben, in dem die Einstellung der Auszahlung von Wohnungszuschüssen an diejenigen Volksschullehrer angeordnet wurde, die in kommunalen Gebäuden wohnen, gleichviel ob sie Mietszins entrichten oder nicht. Außerdem hieß es in dem Rundschreiben, daß der an die Lehrerschaft im vorigen Jahre nicht gezahlte Wohnungszuschlag auch in diesem Jahre nicht gewährt werden würde.

Im Zusammenhang hiermit sprach die Leitung des Verbandes der polnischen Volksschullehrerschaft am 31. Mai d. J., im Unterrichtsministerium vor und überreichte einen Protest gegen diese die Volksschullehrer schädigenden Bestimmungen.

Gegenwärtig gibt das Unterrichtsministerium eine umfangreiche Erläuterung seines Standpunktes bekannt. Es heißt darin, daß das Ministerium das grundsätzliche Urteil des Obersten Verwaltungsgerichtshofes vom Monat Oktober 1928 in vollem Umfang anerkenne, laut dem die gegenwärtigen Forderungen der Lehrerschaft durchaus begründet sind — indessen könne das Ministerium von seinem Standpunkt nicht abweichen, da die erforderlichen Kredite für Wohnungszuschüsse an die Lehrerschaft fehlen. Diese Angelegenheit werde in bezug auf das laufende Jahr wahrscheinlich noch in diesem Jahre in günstigem Sinne gelöst werden, wogegen der Wohnungszuschlag für die vergangenen Jahre voraussichtlich auch in diesem Jahr nicht ausgezahlt werden wird.

Unser neuer Roman:

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die junge Medizinerin Fräulein Doktor Hella Welling steht vor den Geschworenen unter dem Verdacht des Mordes. Eine junge Studentin, aber keine von denen, die mit zerrissenen Strümpfen herumlaufen, die Zigaretten rauchend in Kneipen sitzen und allmählich ihrer Weiblichkeit entraten. Hella ist das liebreizendste, entzückendste Geschöpf, sauber, adrett, hilfsbereit, die Güte selbst, ein Charakter, den jeder lieben muß. Und diese Frau soll gemordet haben? Aber ein verdächtiges Moment reiht sich an das andere; jede ihrer Aeußerungen vor dem Untersuchungsrichter und in der Hauptverhandlung wird zum Strick wider sie. Wir zagen und zittern um sie. Wir stehen erschüttert vor der Tatsache: Da gibt es keine Rettung mehr; das Gericht wird das Urteil sprechen: Sie ist schuldig. Und doch können wir die Hoffnung nicht aufgeben. Und die Gerechtigkeit siegt: Nicht Hella, unser aller Liebling, hat den Mord begangen... Ein Kriminalfall und ebensosehr die Geschichte einer zarten, schönen Liebe... Ein Roman jedenfalls, der die Herzen höher schlagen läßt und den auch der Härteste mit der größten Anteilnahme verfolgen wird.

Erscheinungsbeginn: Sonntag

a. **Die Tätigkeit der Lodzer Rettungsbereitschaft.** Die kürzlich durchgeführte Statistik der Unfälle, zu denen die Rettungsbereitschaft gerufen wurde, erweistt, daß seit der Gründung dieser Institutionen bis zum 31. Mai d. J. die Rettungsbereitschaft in 113 782 Fällen in Anspruch genommen worden ist. Im Mai d. J. wurde die Rettungsbereitschaft in 664 Fällen in Anspruch genommen. Außerdem meldeten sich auf der Rettungsstation 135 Personen um Hilfe. In 29 Fällen wurde der Alarm rückgängig gemacht, während in vier Fällen die Kranken die Hilfeleistung der Rettungsbereitschaft zurückwiesen.

Im Mai wurde insgesamt 621 Personen Hilfe erteilt, davon 246 Männern, 294 Frauen und 81 Kindern. Außerdem wurde die Rettungsbereitschaft zu 113 Mitgliedern der Krankenkasse gerufen. Die erste Stelle der Unfälle nehmen die schweren Körperverletzungen ein, von denen 294 Fälle verzeichnet wurden, dann kommen Ohnmachtsanfälle infolge Hunger — 208. In 35 Fällen war die Rettungsbereitschaft zu Gasvergiftungen gerufen worden, und in 58 Fällen zu vorzeitigen Geburten. Hoch ist die Zahl von Tobsuchtsanfällen, die im Mai 12 betrug, in 13 Fällen kam die Hilfe zu spät, da die Rettungsbereitschaft nur noch den Tod feststellen konnte. 196 Unfälle wurden durch Ueberfälle und Verletzungen verursacht, 30 Unfälle durch Ueberfahren, 25 durch Messerstechereien, Selbstmordversuche waren 25 zu verzeichnen, von denen zwei tödlichen Ausgang hatten, Verbrühungen 10, Trunksucht 6 und andere Unfälle 327. 67 Kranke wurden von der Rettungsbereitschaft nach den Krankenhäusern übergeführt, 97 nach den Heimen, 54 nach Hause und 3 nach anderen Institutionen. Im Verhältnis zu anderen Jahren ist die Zahl der Unfälle, Selbstmordversuche usw. um 12 Prozent gestiegen.

a. **Persönliches.** Gestern begab sich der Leiter des Untersuchungsamtes für die Lodzer Wojewodschaft, Inspektor Nowak, auf eine dreitägige Inspektionsfahrt durch den Petrikauer Kreis.

b. Der städtische Sanitätsinspektor Dr. Mission hat seinen Erholungsurlaub angetreten. Er wird vom Inspektor des Krankenhauswesens Mittelstaedt vertreten.

b. Der Lodzer Starost Dychdalewicz ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

× **Aushebung des Jahrgangs 1909.** In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich Sonnabend, den 14. Juni, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R, S beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 13. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben Ł, N, O, P, T, U, Z beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 8. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, L, Ł, M, N, O, P beginnen. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung. Für Nichtgestellung droht eine Strafe von 500 Zloty oder 6 Wochen Haft.

Neue Verkehrsvorschriften. Der Arbeitsminister hat eine neue Verordnung über das Ausweichen und Ueberfahren auf öffentlichen Wegen herausgegeben. Die Fahrer sind verpflichtet, auf allen Wegen auf der rechten Seite zu fahren. Wenn ein Gefährt oder Vieh aus der entgegengesetzten Richtung kommt, haben Fahrer und Treiber mehr nach rechts auszuweichen. Ueberholt darf nur werden, wenn die Straße entsprechend breit und die Fahrstrecke zu übersehen ist. An Wegbiegungen, Wegkreuzungen, auf Brücken und auf stark abschüssigen Straßen, ist das Ueberholen untersagt.

× **Tagung des Verbandes der Polnischen Städte.** Die diesjährige Tagung des Verbandes der Polnischen Städte findet am 15. und 16. d. M. in Warschau statt. Als Vertreter unserer Stadt nehmen an dieser Tagung der Stadtpräsident, Vizestadtpräsident Rapalski und Schöffe Joel, der Stadtverordnetenvorsteher, der Direktor des Büros des Stadtrates und der Stadtverwaltungsdirektor teil.

× **Der Stadtregulierungsplan vom Ausschuß angenommen.** In seiner letzten Sitzung hat der Stadtratausschuß für allgemeine Fragen auf Antrag des Magistrats den Entwurf des Stadtregulierungsplanes — wie sollte es auch anders sein — angenommen. Der unglückselige Plan kommt nunmehr auf die Tagesordnung der Vollversammlung des Stadtrates. Referent ist der Stadtverordnete Dolecki.

Keine neue Preiserhöhung für Spiritus. Wie polnische Blätter melden, beruhen die Gerüchte von einer abermaligen Erhöhung der Preise für Spirituosen auf Unwahrheit. Maßgebende Kreise melden, daß das Spiritusmonopol für die nächste Zeit keine Preiserhöhungen vorgesehen hat.

\+ **Versicherungsgesellschaft „Europa" in Warschau.** Am 27. Mai d. J. fand eine Generalversammlung der Aktionäre der Versicherungsgesellschaft „Europa" statt, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Ing. Machlejd, von der Versammlung zu ihrem Leiter gewählt, eröffnet wurde. Einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1929 erstattete der Vorsitzende der Verwaltung, Herr Wieczorkowski, der dann eine Schilderung der wirtschaftlichen Lage Polens lieferte, über die Entwicklung der Lebensversicherung und der Gesellschaft „Europa" im besonderen berichtete. Obgleich das vergangene Jahr unter dem Zeichen einer Verminderung der Umsätze stand, vergrößerte sich der Wert der Lebensversicherungseinlagen, und zwar betrug dieser Wertzuwachs in den polnischen Lebensversicherungsgesellschaften rund 20 Prozent gegen das Jahr 1928, in der Gesellschaft „Europa" sogar 25 Prozent, also mehr, als in anderen polnischen Versicherungsgesellschaften. Die Einlagen des Jahres 1929 betrugen in der „Europa" 6 120 480,01 Zloty, die Bilanzsumme hat sich bis auf 9 339 444,91 Zloty vergrößert, die Bilanzsumme der Lebensversicherungsgesellschaft auf 14 756 274,60 Zloty. Das Anlagekapital beziffert sich gegenwärtig auf 1 000 000 Zloty, der Wert der gültigen Versicherungen beläuft sich auf rund 100 000 000 Zloty. Die Summe der 1929 ausgezahlten Entschädigungen usw. beträgt 481 851,19 Zloty, der Versicherungsfonds beträgt 5 815 359,92 Zloty und ist durch Ueberschüsse in den Liegenschaften, Wertpapieren, Hypotheken und Pfandanleihen gedeckt. Die Gesellschaft hat ihre beiden Häuser in Warschau in der Marszalkowska 136 und Krulewska 18 im vergangenen Jahre aufstocken lassen. Dem Aufsichtsrat gehören die Herren Ing. Artur Machlejd (Vorsitzender), Josef Wegber (Vizevorsitzender), Stefan Perzynski, Dr. Michal Wyrostek und Bronislaw Loncki an, der Verwaltung die Herren Heljodor Wieczorkowski (Vorsitzender), Ignacy Goldman, Juljan Poczentwoski, Marjan Koscialkowski und Jerzy Machlejd.

Eine Falschmünzerei aufgedeckt. — Rätselhafter Gifttod

p. Im Hause Rybna-Straße 5 wohnt seit längerer Zeit die 30jä Julia Blech mit ihrem 6jähr. unehel. Sohn Sie war der Polizei als notorische Diebin bekannt und ist schon einige Male vorbestraft. Beim Absitzen ihrer letzten Gefängnisstrafe lernte die Blech einen gewissen Wladyslaw Naziembly kennen, der ebenfalls im steten Konflikt mit dem Strafgesetzbuch steht. Nachdem die beiden aus dem Gefängnis entlassen waren, zog Naziembly zu der Blech in die Wohnung. Vorgestern hörten die Hausbewohner ein schreckliches Geschrei, das aus der Wohnung der Blech drang. Einige Minuten später sahen sie, daß Naziembly die Flucht ergriff. Nun drangen sie in die Wohnung der Blech und fanden sie auf dem Fußboden liegend vor. Die Blech gab kein Lebenszeichen von sich. Man nahm die Verfolgung des Naziembly auf. Mit Hilfe der Polizei konnte der Fliehende festgenommen werden; der inzwischen herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß die Blech an den Folgen einer Vergiftung gestorben sei. Die Untersuchungsbehörden stellten in Anbetracht dessen Ermittlungen an, um festzustellen, ob es sich um einen Selbstmord oder einen Mord handelt. Die Wohnung der Blech wurde einer gründlichen Revision unterzogen. Die Polizei machte bei der Revision eine sensationelle Entdeckung. Man fand in einem Versteck im Fußboden eine ganze Menge falscher Ein- und Zweizlotymünzen. Außerdem wurden die Abgußformen, die zur Fabrikation der Falschmünzen nötig sind, gefunden. Wladyslaw Naziembly wurde in Anbetracht solcher Sachbeweise verhaftet und ins Untersuchungsamt gebracht. In der Vernehmung gab der Naziembly zu, Ein- und Zweizlotymünzen gefälscht zu haben. Er erklärte aber, das Falschgeld noch nicht in Umlauf gesetzt zu haben. Einen Teil der Falschmünzen hatte Naziembly im Hause Wulczanska-Straße 253 versteckt. Naziembly gab an, das Geld gefälscht zu haben, um in seiner Militärdienstzeit Geld zu haben. Er ist Rekrut des Jahrganges 1909 und wird demnächst zum Militärdienst einberufen werden. Des Mordes an der Blech verdächtigt, bestritt Naziembly jegliche Schuld und sagt aus, daß die Blech nach einem Streit mit ihm Selbstmord verübt habe.

Die Wohnungen auf dem Konstantynower Waldland verteilt. In der Sitzung des Kommitees für die Wohnungszuteilung auf dem Konstantynower Waldlande, wurden die „Auserwählten" bestimmt, die Wohnung erhalten sollen. Die bestimmten Arbeiter und Beamten erhalten eine Zuschickung, die sie zum Erscheinen im Stadtrat auffordert, um den Pachtvertrag zu unterschreiben und den Mietszins für das erste Vierteljahr zu entrichten.

w. **Verbandsmittel bei den Wegewärtern.** Die Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten ist auf Grund einer Verfügung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten im Einvernehmen mit dem Polnischen Roten Kreuz zur Errichtung von Handapotheken bei den Wegewärtern der Hauptautostraßen der Lodzer Wojewodschaft geschritten. Diese Apotheken werden sich in den Häuschen der Wegewärter befinden. Vor jedem dieser Häuschen wird sich eine Säule mit dem Zeichen des Roten Kreuzes befinden, um anzudeuten, daß hier Sanitätshilfe bei einem Unfall gesucht werden kann.

w. **Selbstmord.** Im Dorfe Korczaki, Gem. Chojny, bei Lodz, hat die 30jährige Arbeiterfrau Bronislawa Braclach Selbstmord durch Erhängen verübt. Als der Mann der Lebensmüden die in der Kammer hängende Frau erblickte, schnitt er sie sofort ab, doch war jede Hilfe vergebens, da die Frau bereits tot war. Der Grund der Verzweiflungstat ist unbekannt.

Ein Vater foltert seinen Sohn

p. Die Einwohner des Hauses Popielastraße 4 hörten in letzter Zeit in der Wohnung des Wirtes dieses Hauses Wladyslaw Zakrzewski oft Schreien, Weinen und Wimmern. Als man gestern wieder Stöhnen und verzweifelte Schreie eines Kindes hörte, drangen einige beherzte Hauseinwohner mit Gewalt in die Wohnung der Zakrzewskis ein. Dort bot sich ihnen ein fürchterlicher Anblick. In der Küche kniete auf dem Fußboden der 6jährige Sohn des Zakrzewski, Janek. Er hatte die Hände zusammengebunden und unter seinen Knien lag ein Reibeisen. Der Vater stand bei dem Knaben und schlug unbarmherzig mit einem Stock auf ihn ein. Die sich schnell ansammelnde Menschenmenge wollte den Vater lynchen, was jedoch die Polizei verhinderte.

Ein Onkel nahm sich des Kindes an. Der Kleine sieht erschreckend aus. Auf den Knien hat er große Wunden, auch ist sein ganzer Körper mit Wunden und Beulen bedeckt. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, die ergab, daß der Zakrzewski im Jahre 1920 eine Marja Giziewicz heiratete, die ihm das Haus als Mitgift in die Ehe mitbrachte. Nach vierjähriger Ehe kam der kleine Jan zur Welt. Im Jahre 1928 starb die Frau Zakrzewskis und hinterließ ihrem Manne und ihrem Sohne das Haus als gemeinsames Erbe. Fünf Monate nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete Zakrzewski zum zweiten Male. Die zweite Mutter begann ihr Stiefkind zu peinigen, zu schlagen und ihm das Essen zu entziehen. Nicht nur die Mutter, sondern auch der Vater quälten den Knaben ohne Erbarmen. Das Kind weinte und schrie, aber es fand keinen Beschützer.

Wie verlautet sollen die Zakrzewskis die Absicht gehabt haben, das Haus zu verkaufen, doch stand ihnen der kleine Jan im Wege. Das Haus durften sie wegen der Minderjährigkeit des Jan nicht veräußern, weshalb er beseitigt werden sollte.

Wladyslaw Zakrzewski wurde verhaftet und den Untersuchungsbehörden zugeführt. Seine Frau ist aus Angst vor Strafe in unbekannter Richtung geflohen.

Wie wir erfahren, ist der Zustand des 6jährigen Janek, der jetzt bei seinem Onkel Stanislaw Giziewicz, Prymcypalna-Straße 40, ist, sehr ernst. Der Knabe ist durch das viele Hungern Magenkrank und kann fast nichts essen. Auch besteht die Gefahr einer Blutvergiftung.

---

b. **Wechseleinlösung mit dem Messer.** Ein Lodzer Kaufmann besaß von einem Landau aus Kopszenice einen Protest in Höhe von 200 Zl. Vorgestern erfuhr er, daß sein Schuldner in Lodz weile. Er entsandte zu ihm seinen Angestellten Margolis, der Landau in dem Speditionsgeschäft in der Petrikauer 25 fand. Landau begann mit Margolis einen Streit in dessen Verlauf sich sein Sohn auf Margolis warf und diesem mit einem Messer an der Schulter verletzte. Dem Verletzten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe, während gegen den Messerhelden ein Protokoll verfaßt wurde.

a. **Ein ungetreuer Eisenbahnbeamter.** Seit einer längeren Zeit machten die Eisenbahnbehörden die Beobachtung, daß auf geheimnisvolle Weise Privatgüter und auch Eigentum des Staatsschatzes verschwanden. Man konnte dem Täter nicht auf die Spur kommen, obgleich eine erhöhte Aufmerksamkeit an den Tag gelegt wurde. Erst vorgestern abend bemerkte ein Polizist, der auf dem Kalischer Bahnhof seinen Rundgang machte, einen Mann in Eisenbahnuniform, der aus einem auf dem Eisenbahndamm stehenden Waggon sprang und schnellen Schrittes den in der Nähe befindlichen Sträuchern zustrebte. Das Paket, das er unter dem Arm trug, wollte er anscheinend in diesen Sträuchern verstecken. Der Polizist eilte ihm nach und forderte ihn auf, stehen zu bleiben. Anstatt dieser Aufforderung Folge zu leisten, warf der Mann das Paket fort und ergriff die Flucht. Erst als der Polizist mit der Anwendung der Schußwaffe drohte, blieb er stehen und ließ sich nach dem Polizeikommissariat führen. Dort stellte er sich als der Weichensteller Michal Urbaniak heraus. Er erklärte, das Paket vor dem Waggon gefunden zu haben. Er habe es in den Sträuchern verstecken wollen, damit es nicht gestohlen werde.

p. **Schießerei in Chojny.** Gestern kam es im Dorfe Chojny, Gemeinde Zarzew, Kreis Lodz, zwischen den Einwohnern dieses Dorfes Josef Toporkiewicz und dem Josef Kulig zu einer blutigen Schlägerei. Die beiden waren betrunken und fingen an sich zu schlagen. Zwei Einwohner von Lodz, und zwar: der Edmund Lange (Napiurkowskistraße 76) und der Henryk Sobolewski (Kilinskistraße 42), wollten die beiden beruhigen. Als diese aber sich auf die beiden Lodzer warfen, zogen Sobolewski und Lange Revolver aus ihren Taschen und gaben einige Schüsse ab. Zum Glück wurde niemand verletzt. Die herbeigerufene Polizei verhaftete die vier Ruhestörer.

a. **Auffindung einer Kindesleiche.** Auf dem Friedhof in Zarzew wurde gestern die Leiche eines etwa 3 Monate alten Kindes gefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß das Kind erwürgt worden ist.

Aus den Gerichtssälen

p. **Ein Jahr Besserungsanstalt wegen Betrugs.** Ein gewisser Bronislaw Roszkowski gab dem 35 Jahre alten Michal Westfahl drei Wechsel zu je zweihundert Zloty zum Diskontieren. Westfahl nahm die Wechsel, brachte dem Roszokwski aber kein Geld dafür. Roszkowski konnte längere Zeit hindurch den Westfahl nicht finden und erfuhr erst später, daß dieser Lodz verlassen habe. In Anbetracht dessen übergab Roszkowski die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft. Wstfahl wurde wegen Betrugs zur Verantwortung gezogen. Vor Gericht bekannte sich der Angeklagte schuldig. Das Gericht verurteilte Michal Westfahl zu einem Jahr Besserungsanstalt.

Ankündigungen

Jungdeutsche Kulturgemeinschaft. Am Freitag, d. 13. d. M., findet im Vereinslokal in der Andrzeja-Straße 34 ein Vereinsabend statt. Die nächsten Ausflüge sollen besprochen werden. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Vortrag. Auf Bemühen des Polnischen Roten Kreuzes, wird Dr. Grünberg am Sonntag, um 12,30 Uhr, im Saale der YMCA., Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über das Thema: „Ueber Luft- und Bäderkuren" halten. Eintritt frei.

Gesangverein „Danysz". Uns wird geschrieben: Sonntag, den 15. Juni, veranstalten wir im Garten der Frau Wenske, Zufuhr mit der Straßenbahnlinie Nr. 4 bis zur Endstation (Pomorska), geradeaus die erste Wirtschaft links vor der Mühle, unser Gartenfest, verbunden mit Glücksrad, Scheibenschießen, Kinderumzug, Gesangvorträge und Tanzmusik. Beginn um 2 Uhr nachmittags. Für Ausflügler ist der Garten um 8 Uhr morgens geöffnet.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[57

Peter wagte weder eine Bewegung noch einen Einwand. Er wußte, daß diesem Gefühlsausbruch nur mit wartender Stille zu begegnen möglich war, daß die wilden Wasser der Selbstanklage ohne sein Zutun verrinnen mußten, wenn begütigender, tröstender Zuspruch Zweck haben sollte.

Er starrte in das wie ein namenlos trauriges Verhängnis vor den Fenstern stehende tote Grau des Abends und fügte die Schlußsätze an das letzte Kapitel der Geschichte seines Narrentums, einer immer bitterer in seiner Wahrheit als der andere.

Ach, Katja, daß du hier vor mir im Staube liegst wie ein geprügeltes Tier, das habe ich auf dem Gewissen. Ich müßte darum betteln, daß man mich totschlage. Und daß Tina Arnebrinks Herz eine Kugel zerriß, das muß ich mir auch auf die Schuldseite buchen. Ich weiß nicht, was ich zu meinen Gunsten sagen könnte. Es begann mit Unehrlichkeiten gegen mich selbst und andere. Daraus erwuchs die Lüge, die feige war. Ich habe ein schlechtes Spiel getrieben, ich habe betrogen und übervorteilt. Es konnte gar nicht anders sein: es mußte einen Berg elender Scherben geben. Ich war gar kein Narr — ich war ein Lump.

Ist alles rettungslos zerschlagen? Gibt es irgendwo und irgendwie einen Kitt, eine Salbe? Gibt es eine Möglichkeit, daß ich wieder ein ehrlicher Kerl werde? —

Das Grau war dichter geworden. Es stand schon wie Nacht vor Petrofskas Fenstern. Ein sich blähender, übelwollender Wind warf Sprühtropfen sich vor ihm flüchtenden Regengewölks gegen das halbblinde Glas der Scheiben. Im Rauchfang jaulte das Klagen verirrter Atemstöße des Abends.

Es war eine große, an das Herz stoßende Trostlosigkeit in der Welt.

Gibt es...?

Peter Voßberg blickte auf Kajas gesenkten Kopf nieder und legte seine Rechte behutsam auf das kurze Haar.

Bei Katja galt es den Anfang zu machen. Vor ihr zu allererst ehrlich werden!

Und dann bei den beiden Menschen daheim.

Wie er zu ihnen heimkam, so völlig entblößt gleichsam, ohne jeden Erfolg, das würde zu einem Wiederzusammenklingen schneller voranhelfen. Ein weiter, ein harter Weg blieb es doch.

Und wie nun, was den Verlust Tinas anging? Es war mehr als eine Erschütterung gewesen, die an ihm gerüttelt, als Katja ihm die Nachricht von ihrem Tode gebracht.

Ein wilder, fressender Schmerz hatte ihn durchwühlt. Unerfüllt gebliebene Sehnsucht nach ihrem Besitz. Wenn Leidenschaft sterben muß, gibt es immer einen bitteren Tod. Und das Grab bleibt lange frisch...

Katja war still geworden. Daß sie Peters Hand auf ihrem Kopfe empfand, war ihr wie ein verzeihendes Lächeln.

Und nun spürte sie, daß zwei starke Hände unter ihre Arme griffen und sie in die Höhe hoben, ihren Kopf einem Gesicht nahebrachten und ein Mund sich ihrer Stirn im Kusse vermählte.

„Liebe Katja!"

Ein erlösender Tränenstrom wusch die Not aus ihrer Seele. Sie legte beide Arme um Peters Hals und schmiegte ihr tränenüberströmtes Gesicht an seine Schulter.

So standen beide lange. Und dann sagte er leise: „Laß uns wandern, Katja. Wir wollen zu dir heim nach Pawloda."

* * *

In der zweiten Nacht ihres Wanderns wagte es Peter Voßberg. Es war eine stille, sternengesegnete Nacht. Sie war voll von Frühling und Wachstum. Sie roch nach Saft und jungem Grün. In dieser Nacht nahm Katja Sobrinoff Abschied von ihrer Hoffnung auf das Glück.

Sie nahm still Abschied. Sie begehrte nicht auf. Und sie konnte Peter Voßberg voll Stärke und Wahrheit sagen: „Ich trage dir nichts nach. Ich verzeihe dir."

Und von dieser Stunde an wuchs Katjas Sehnsucht nach der Heimat, wie ein Halm wächst, der seiner Vollendung entgegenreifen muß.

* * *

Sie hatte ihn bis zu der Höhe begleitet, die nach Westen zu lag. Pawloda entstiegen die ersten Rauchfahnen zum Tagewerk. Sie stiegen wie blaue Riesenkerzen in den jungen, sonnengold geröteten Tag.

Sie waren Hand in Hand gegangen von Wladimir Sobrinoffs Haus bis zu der Höhe, die in die Aehren gehendes Korn zu beiden Seiten des Weges als Schmuck trug und über sich Lerchen im Tirili erfüllter Liebe wußte. Und sie hielten sich nun an den Händen, an beiden, ehe sie sie für immer lösten; sahen sich dabei in die Augen.

„Du wirst mich nicht vergessen, Katja, ich weiß es, und ich werde auch immer an dich denken. Und ich wünsche dir, daß du einmal noch sehr glücklich wirst, wie du es verdienst."

Ja, dachte Katja, ich werde bald, bald glücklich sein! Heute abend schon, wenn der Fluß blind geworden ist und nichts mehr sieht. Und niemand mich sieht. Nur die heilige Mutter Gottes, die für mich bitten wird — daß ich das tat, weil ich ohne dich... Oh, du mein Geliebter, warum läßt du mich allein! —

So redete Katjas Herz... Aber ihre Lippen schwiegen und ihre Augen verhüllten die Wahrheit. Die wußten ein freundliches Licht zu zeigen und ihm stark und gefaßt in die seinen zu blicken.

„Küsse mich noch einmal!" bat sie plötzlich. „Und dann geh!"

Sie hing lange wie leblos an seinem Halse und drängte ihn dann mit einer entschiedenen Bewegung von sich, preßte seine Hände noch einmal und wandte sich ab.

Sie schritt die Höhe hinab und sah nicht zurück, obwohl Peter Voßberg noch einmal ihren Namen rief...

* * (Schluß folgt.)

Das Frühlingsfest zugunsten des Ausbaues des Maria Martha-Stiftes findet nun, wie bereits bekanntgegeben, am kommenden Sonntag, dem 15. Juni, statt. Dieses Fest wird vom Frauenverein der St. Johannisgemeinde und anderen in den Festausschuß gewählten Damen der Gesellschaft in dem schön geschmückten eigenen Wäldchen des oben genannten Heimes in Ruda, Zeromskistraße 26, (Schwarzer Weg) veranstaltet. Vorgesehen sind verschiedene Belustigungen: Topfschlagen, Drehtisch, Glücksrad usw., auch wird ein Kinderumzug unter Leitung einer Fröblerin stattfinden. Zur Unterhaltung wird den Gästen Schallplattenkonzert geboten. Ein gutes billiges Büfett wird schon vormittags tätig sein, da der Garten für Ausflügler bereis von 9 Uhr morgens an geöffnet sein wird. Den Besuchern bietet sich gleichzeitig eine Gelegenheit, die im Umbau begriffenen Räume des Maria Martha-Stiftes zu besichtigen. Die Fertigstellung dieses Heimes für alleinstehende Frauen ist schon zu einer dringenden Notwendigkeit geworden; es warten bereits viele darauf einziehen zu können, um ein stilles Heim für ihren Lebensabend zu finden. Doch fehlt es leider noch an Mitteln, um den Ausbau beenden zu können. Deshalb helft unseren Mitschwestern! Durch den Besuch dieses Gartenfestes können wir einer edlen Sache dienen und gleichzeitig einige schöne Stunden verleben. Herzlich eingeladen werden nochmals alle Mitglieder des St. Johannis-Frauenvereins nebst ihren Angehörigen, die lieben Schwesternvereine von Lodz und Umgegend, Gönner und Förderer dieser Sache und alle, die Interesse daran haben.

Kunst und Wissen

Vor neuen Premieren in Lodz. Das Populäre Theater führt am Sonnabend und Sonntag eine große Revue unter dem Titel „My możemy też" auf.

Harnacks letzte Lebensstunden

In Heidelberg im Pathologischen Institut, in dem die Leiche Harnacks aufgebahrt war, fand eine Trauerfeier statt, an der neben den in Heidelberg anwesenden Mitgliedern der Familie nur die Vertreter der Universität und der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft teilnahmen. D. Dibelius sprach die Abschiedsworte. Im Anschluß an die Feier erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Berlin,



Professor Harnack.

wo die Einäscherung stattfinden wird. Die Beisetzung von Harnacks findet voraussichtlich am Sonnabend statt.

Ueber den Krankheitsverlauf und die letzten Lebensstunden Harnacks erfahren wir noch: Das Allgemeinbefinden Harnacks schien verhältnismäßig gut zu sein, und man rechnete damit, daß er in etwa vierzehn Tagen nach Berlin zurückkehren könne. Plötzlich trat ein leichtes Fieber auf. Der Kranke war aber die ganzen Tage über klar, unterhielt sich viel mit seiner Umgebung und hatte sogar am Vormittag gegen 11 Uhr das Bett verlassen können. Dann trat plötzlich Schüttelfrost mit hohem Fieber auf. Harnack wurde sofort ins Bett gebracht und wurde bald darauf bewußtlos. Aus dieser Bewußtlosigkeit ist er nicht mehr erwacht. Abends gegen ¾ 11 Uhr trat der Tod ein.

(TU) **Vogelweide-Feier in Innsbruck.** Die schon lange geplanten Veranstaltungen anläßlich der großen Tiroler Gedenkfeier für Walther von der Vogelweide, nahmen gestern mit einer Festvorführung im Innsbrucker Stadttheater ihren Anfang.

(TU) **Telefongespräch aus 325 Meter Meerestiefe.** Das Mitglied der New Yorker Zoologischen Vereinigung Beebe hat sich am Mittwoch von einem vor Hamilton auf den Bermudas-Inseln verankerten Schiff in einem Stahlball in das Meer hinabsetzen lassen. Der Tiefenrekord betrug 325 Fuß. Die Lufterneuerung in dem Stahlball wurde durch Oxyde bewirkt. Zwischen Beebe und der Besatzung des Schiffes wurde ein Telefongespräch geführt.

Interessantes aus Polen

Synode der evangelisch-reformierten Kirche

Am 15. d. M. beginnen in Warschau die Beratungen der Synode der evangelisch-reformierten Kirche.

Das Urteil gegen Mariawitenbischof Kowalski kassiert

Nochmalige Verhandlung vor dem Appellationsgericht.

§ Gegen 11 Uhr abends veröffentlichte gestern das Oberste Gericht das Urteil in der Kassationsklage des Mariawitenbischofs Jan Michal Kowalski. Das Oberste Gericht kassierte nach zweitägigen Verhandlungen und über vierstündigen Beratungen das Urteil des Warschauer Appellationsgerichts, das das auf vier Jahre Gefängnis lautende Urteil des Bezirksgerichts in Plock bestätigt hatte. Das Oberste Gericht beschloß, die Angelegenheit des Erzbischofs Kowalski an das Warschauer Appellationsgericht zurückzuverweisen zwecks nochmaliger Verhandlung vor verändertem Richterkomplett.

(U) **Konstantynow.** Pfingstkönigsschießen. Am 2. und 3. Pfingstfeiertag fand das diesjährige Königsprämienschießen statt. Am 2. Feiertag begab sich der Zug unter den Klängen des Posaunenchors von der Wohnung des Ehrenpräses Herrn Eduard Stehr nach der Wohnung des Schützenkönigs Herrn Teofil Hoffmann. Von hier zog man zum Bürgermeister Herrn Franz Gryzel und von hier nach dem Schützenplatz. Nach einer gemeinsamen Tafel wurde mit dem Schießen begonnen, das bis 7 Uhr währte. Am 3. Feiertag wurde das Schießen um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt und um 4 Uhr beendet. Darauf fand die Proklamierung des Königs statt. Schützenkönig wurde Herr R. Finster mit 12 Ringen, Vizekönig Herr Adolf Herrmann mit 12 Ringen. Erster Ritter Herr Julius Jende mit 11 Ringen, zweiter Ritter Herr Adolf Fröhnel mit 11 Ringen, dritter Ritter Herr Teodor Stehr, ebenfalls mit 11 Ringen. Hierauf wurde eine fotografische Aufnahme gemacht. Um 7 Uhr begab sich der Zug unter den Klängen des Posaunenchors nach der Wohnung des Herrn Eduard Stehr. Unterwegs wurden von den neuen Würdenträgern Bonbons unter die Kinder geworfen. Am Abend fand darauf in der eigenen Veranda der Schützenball statt, der bis zum frohen Morgen dauerte. Zum Tanz spielte ein Streichorchester auf.

$ **Alexandrowo.** Selbstmord beging der Bäckermeister Jan Koch, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Eine unheilbare Krankheit war die Ursache der Verzweiflungstat.

Warschau. Schießerei im Polizeikommissariat. Im Kommissariat der Weichselpolizei in Warschau spielte sich Mittwoch gegen 11 Uhr abends folgender Vorfall ab: Die Polizisten bemerkten, daß sich ein Mann von der Brücke in den Fluß stürzte. Sie fuhren mit einem Motorboot aus und brachten ihn nach der Polizeiwache. Als der Mann nach dem Verhör in der Kanzlei alleingelassen wurde, begann er in einem Tobsuchtsanfall die Polizisten zu beschießen. Es entwickelte sich ein regelrechter Kampf, in dessen Verlauf der Mann schwer verletzt wurde. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht. Er hatte einen Paß nach Kanada bei sich.

$ **Ciechocinek.** Feuer. Durch Bruch der elektrischen Leitung Grudek-Ciechocinek entstand auf dem Grundstück des Besitzers Erdmann-Ottlotschin (Kreis Thorn) ein Brand, der bald die Scheune mit vielen kostbaren Maschinen und den Stall einäscherte. Vom Wind begünstigt, sprang das Feuer auf das Haus des Besitzers Mai über, das gleichfalls abbrannte. Den vereinigten Bemühungen der Wehren aus Ciechocinek, Nieszawa, Sluzewo, Alexandrowo und Thorn gelang es das Feuer zu löschen. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Zloty und ist durch Versicherung voll gedeckt.

Kleine Nachrichten

In **Tomaschow** wurde ein 7jähriges Mädchen von einem Autobus überfahren und so schwer verletzt, daß es nach einer halben Stunde verstarb. Den Führer des Kraftwagens trifft keine Schuld.

*

In **Radomsko** wurde ein gewisser Zygmunt Lenko verhaftet, der einige Nächte hindurch auf dem örtlichen Friedhof Denkmäler und Kreuze zerstörte und umwarf.

*

In **Nowosolna,** Kreis Lodz, verwundete ein gewisser Adamczewski einen Leon Studziany, der nach einer Schlägerei den Sohn Adamczewskis verfolgte, durch einen Gewehrschuß schwer.

*

Der Zgierzer Einwohner Kazimierz Olszewski verübte in **Wloclawek** Selbstmord aus Furcht vor Strafe, weil er sich der Aushebungskommission nicht gestellt hatte.

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische Gemeinde zu Zgierz.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai wurden getauft: 6 Knaben und 10 Mädchen.

Beerdigt wurden: Brangelia Luise Stöckel geb. Knaak 72 Jahre, Otto Meyer 75 J. 10 Mon., Emma Paß geb. Hanelt 79½ J., Alfons Seling 6 J. 10 M., Anna Auguste Prokow geb. Lindner 62 J., Rosine Schön geb. Lange 64 J. 5 M., Adolf Bruno Augspach 28 J., Wilhelm Gustav Kerber 58 J., Gottlieb Häusler 76 J., Friedrich Wilhelm Flatt 87 J. 10 M., Olga Natalie Bredschneider geb. Meyerhoff 58 J., Olga Amalie Simon 1 Tag, Gustav Schmidt 88 J. 8 M., Anna Wildemann 25 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: Arno Jerke — Alma Elfrieda Cerecki, Emil Erstling — Hedwig Amalie Büch, Alfred Kurt Lindner — Wanda Jaster, Gustav Rosnau — Else Ifert, Ewald Hildebrandt — Leokadie Helene Elke, Adolf Simon — Olga Rosalie Meisner, Erwin Hugo Schönknecht — Marta Krinke, Julius Dreger — Else Emilie Tursch, Michael Marjan Szymanski — Leokadie Winiarska.

Getraut wurden: Erich Alfred Wenske — Marta Lange, Eduard Jahns — Alma Lange, Reinhold Scharmann — Linde Rimpel geb. Schön, Artur Max Hase — Amalie Reimann, Arno Jerke — Alma Elfrieda Cerecka, Alfred Kurt Lindner — Wanda Jaster, Julius Dreger — Else Emilie Trusch, Erwin Hugo Schönknecht — Marta Krinke, Ewald Hildebrandt — Leokadie Helene Elke.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[58

Als das Korn auf den Feldern von Georgenwalde die Farbe der Reife hatte, kam Peter Voßberg heim.

Er kam zu Fuß. Er meinte, daß es sich für ihn nicht gehöre, heimzufahren. Der verlorene Sohn war auch nicht im Wagen vor seines Vaters Hause vorgefahren, sondern hatte seine Füße in den Staub der Straße gesteckt. Ein verlorener Sohn hat kein Recht auf Bequemlichkeit und Wagenfahrt.

Aber man wußte daheim, daß er kommen würde. In einem langen Briefe, der nichts verhüllte, nichts verschwieg, aller Wege Irrungen und Wirrungen in Offenheit und Ehrlichkeit offenbarte, hatte er um seiner Mutter und Gitts Verzeihung gebeten und seine Heimkehr für die nächste Zeit angezeigt. —

Es wurde schon langsam dunkel, als er in die Gemarkung Georgenwaldes kam. Er schritt langsam dahin. Er wurde ihm doch sauer, dieser Weg des Heimkehrens, als er es sich gedacht. Aber mit dem Näherkommen und mit dem stärker werdenden Schlag des Herzens der Heimat, der sich dem Pulsen seines Blutes vermählte und es still und froh machte, schwand das, was wie furchtsame Scheu seine Seele erfüllte.

Er kam wissend. Er wußte: Ich muß mir die Heimat und ihre Menschen erst wieder verdienen. Und vielleicht wird mir manch einer dies Wiederverdienen nicht leicht machen. Und es wird vielleicht eine lange Weile dauern... Und an Gitt dachte er dann. Ob sie es ihm wohl auch schwer machen würde, die kleine stille Gitt?

Durch den Park ging er die letzte Strecke Weg. Es war schon ganz dunkel. Und als er das Haus vor sich sah, hatte keines der Fenster Licht. Seine Schritte wurden schleppend, als er sich dem Eingang näherte; und lange verharrte er unschlüssig und zaudernd vor der wohlbekannten Tür mit den leise grüßenden Messingknaufen.

Endlich öffnete er und trat in den matterleuchteten Flur, schritt ihn entlang, bis dorthin, wo die liebe alte Truhe mit den Eisenbeschlägen stand. Er setzte sich behutsam, wartete. Und als lange niemand kam und das ganze Haus wie in Abwehr lag und ein feindliches Gesicht zu zeigen schien, sank er in sich zusammen und preßte die herabhängenden Hände zwischen die Knie.

Dann ging behutsam eine Tür auf und ein heimlicher Schritt kam.

Und als er aufsah, stand Brigitte dicht vor ihm.

Es arbeitete stürmisch in seinen Zügen. Er sah in ihr Gesicht und sagte leise ihren Namen. Wie ein banges Fragen war es und wie ein Bitten...

Da legte Brigitte ihre kleine, zuckende Hand auf seinen Scheitel und sagte leise, gegen hochquellende Tränen ankämpfend, daß es wie wehes Schluchzen, aber doch wie ein heimliches Lachen klang: „Lieber Vater!"

— Ende. —

Musik.

Von
Liesbet Dill.

(Nachdruck verboten.)

An einem herbstlich grauen Nachmittag kam ich durch eine kleine Provinzstadt im Norden, in der ich übernachten mußte. Mein Hotel war noch nicht geheizt, mein Zimmer kalt und draußen regnete es.

Ich hatte mir nach Tisch die Kirche und den Kirchhof besehen und ein kleines Museum mit versteinerten Dingen, die mich nie sehr angezogen hatten. Die engen Gassen waren zugig und verödet wegen des schlechten Wetters. Beim Anblick der kleinen, muffigen Geschäftchen mit ihren verstaubten Auslagen kam ich mir vor wie Sokrates: „Wie viele Dinge gibt es doch, die ich nicht nötig habe."

Da erblickte ich ein Kino mit weithin leuchtenden Plakaten. Einige Kinder strömten hinein. Nachmittagsvorstellung: Ein Drama von einem Wilddieb und einer schönen Dame in Blau. Ich kaufte eine Karte und fragte an der Kasse: „Haben Sie auch Musik? Mir graust es vor Filmen, die lautlos vor sich gehen..."

„Musik? Eine hochfeine Kapelle", wurde mir versichert. „Sie wird gleich kommen."

Also hinein in den dunklen Schlund! Es war feucht, roch modrig; und es war auch hier hundekalt. Immerhin, ich würde ein Lustspiel sehen und der Wilderer würde mich vielleicht erwärmen oder seine blaue Dame. Der Vorhang teilte sich. Die Musik hob an.

Aber was war das für eine seltsame Musik: Ein Klavierspieler, so klein, daß man seinen Kopf nicht über dem Orchestergaun sehen konnte, spielte etwas in dumpfen Trommeltönen, das merkwürdig eintönig klang, immer dasselbe: eins, zwei, drei, eins, zwei, drei... Das ging so eine halbe Stunde, die Kinder lauschten stumm; auf das Dach trommelte monoton der Regen.

Ich fragte ein Fräulein, das mir Schokolade anbot: „Was ist denn das für eine merkwürdige Musik, die der da vollführt?"

„Ach", sagte sie, „das ist der Klavierspieler der Kapelle, die abends kommt. Nachmittags spielt er immer nur die unter Begleitung..."

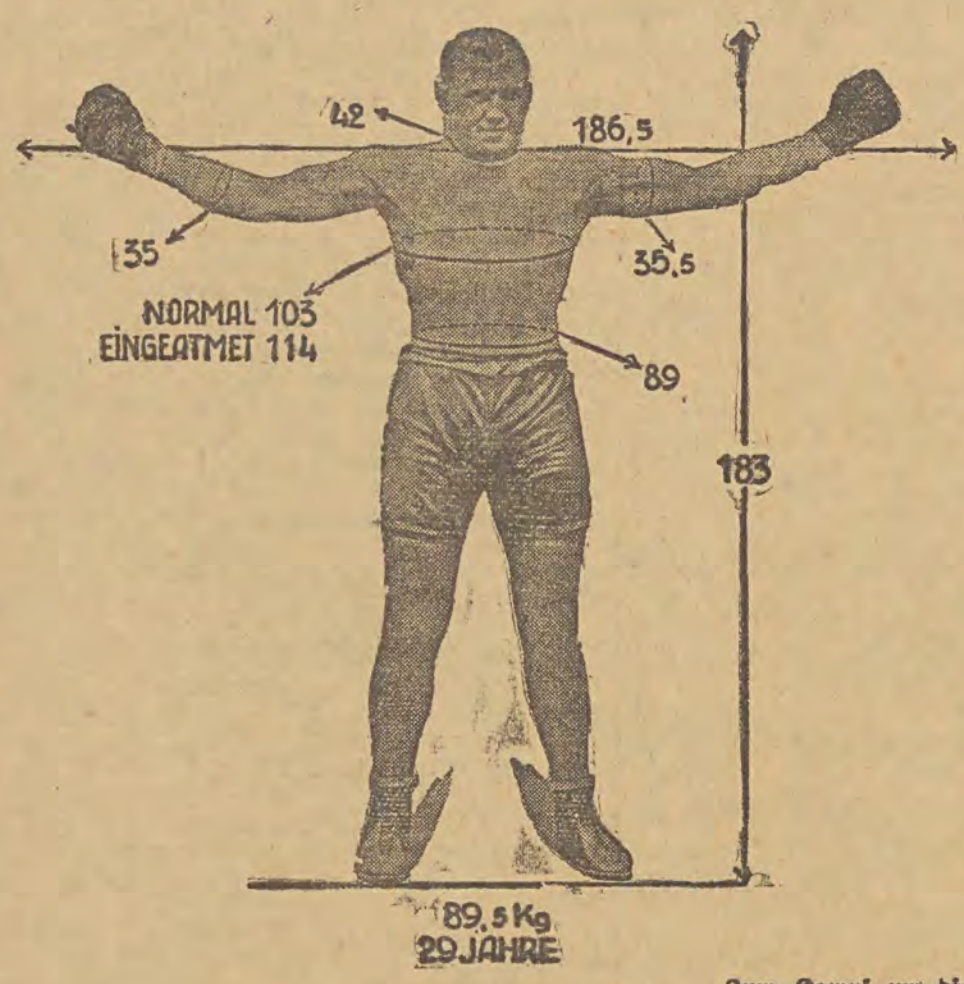
Der junge Mann.

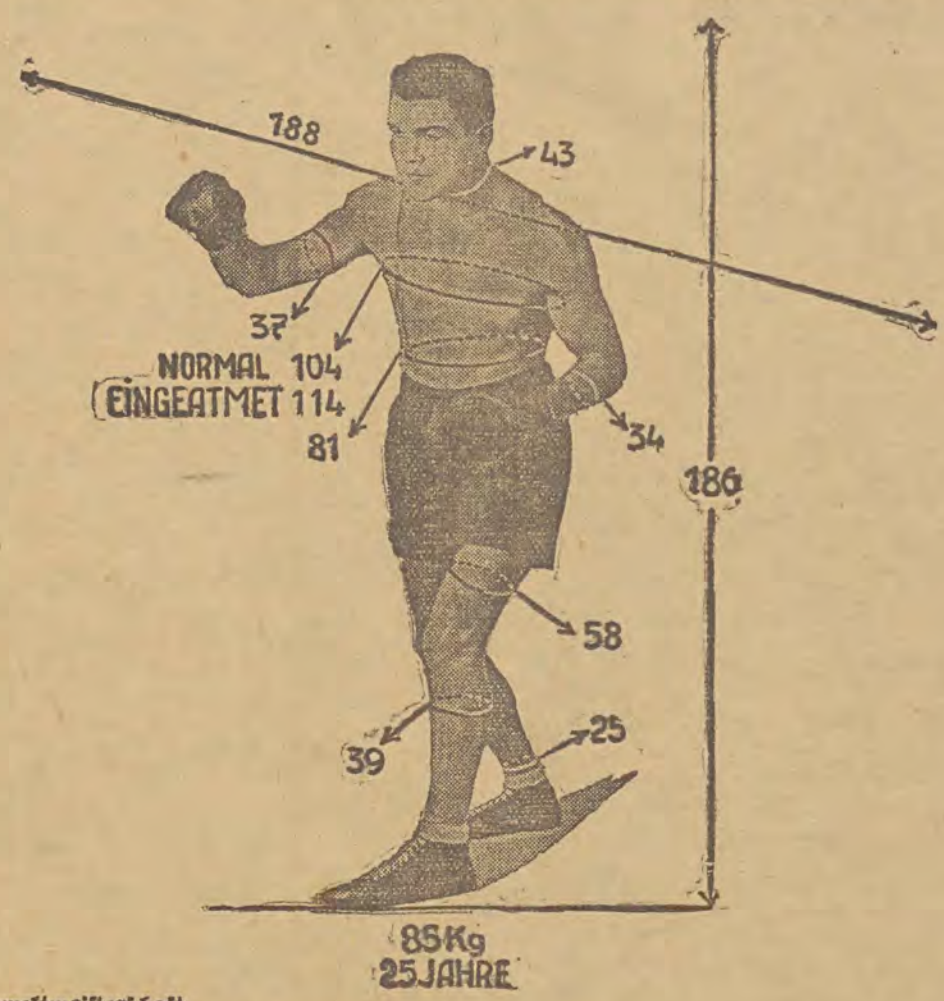
Von
Kurt Miethke.

(Nachdruck verboten.)

Szene im Autobus.
Alles überfüllt.
Eine junge hübsche Dame steigt ein.
Ein junger Mann erhebt sich sofort.
Die junge hübsche Dame sagt:
„Sehr liebenswürdig; aber ich stehe lieber!"
Errötend sagt der junge Mann:
„Nein, ich —"
„Wirklich zu freundlich", unterbricht ihn die Dame, „aber ich möchte stehen!"
„Oh, ich —"
„Du lieber Himmel, sind Sie denn so schwer von Begriff? Ich will stehenbleiben!"
„Aber ich —"
„Sie fangen an, mich zu langweilen. Setzen Sie sich doch wieder hin!"
Der junge Mann, Verzweiflung in der Stimme:
„Ich will mich ja gar nicht hinsetzen; ich hätte ja schon an der vorigen Haltestelle aussteigen müssen..."

Boxweltmeisterschaftskampf Schmeling-Sharkey





Zum Kampf um die Boxweltmeisterschaft,

den Max Schmeling und der Amerikaner Jack Sharkey am 12. Juni im New Yorker Yankee-Stadion ausgetragen haben. Ein Vergleich in Zahlen: Links Jack Jack Sharkey — rechts Max Schmeling. (Abmessungen in Zentimetern. Die bei Sharkey fehlenden Zahlen sind nicht bekannt.)

Boxkampffieber in New-York

Letzte Meldungen vor Beginn des Kampfes Schmeling—Sharkey.

Die französische Presse brachte gestern spaltenlange Berichte über den in New York stattfindenden Boxkampf um die Weltmeisterschaft Schmeling und Sharkey. Trotz der in Amerika getätigten Wetten, die 2:1 für Sharkey stehen, glaubt man in Pariser Sportkreisen an einen Sieg Schmelings, der Jugendfrische und Angriffslust für sich habe.

*

Boxsachverständige, die den letzten Trainingskämpfen Schmelings in Endicott beiwohnten, erklärten demgegenüber einstimmig, daß Schmeling von seiner Hochform entfernt sei. Er habe das Bestgewicht nicht aufgebracht, seine Schläge, die nach der Art von Dempseys Haken kämen, seien nicht so durchschlagskräftig wie vor einem Jahre, und die Deutschlandtournee sei so spät erfolgt, daß nicht mehr genügend Zeit gewesen wäre, ein erfolgreiches Training nach vollendeter Akklamatisierung durchzuführen. Andererseits wird behauptet, Schmeling habe sich bei den letzten öffentlichen Sparringskämpfen ganz und gar nicht ausgegeben, um sich zu schonen und seinen Gegner über seine Form im Unklaren zu lassen.

*

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wohnen 80 000 Personen im Jankee-Stadion in New York um die Weltmeisterschaft zwischen Schmeling und Sharkey bei. Die Begeisterung ist unermeßlich. Man erwartet einen 15-Rundenkampf. Stündlich werden Wetten abgeschlossen, wobei Sharkey günstiger eingeschätzt wird. Die Quote steht 8:5 für Sharkey.

*

Am Donnerstag spät nachmittags steht die Wettquote 9:5 für Sharkey.

*

In dem Zuge Chicago—New York wurden 9 Banditen, die mit Revolvern bewaffnet waren und in einem Koffer 50 000 Dollar mit sich führten, verhaftet. Die Banditen, die wahrscheinlich der Bande Al Capones angehören, wollten sich nach New York zum Boxkampf Schmeling —Sharkey begeben.

*

Die beiden Boxer werden von einem Aufgebot von Privatdetektiven bewacht. Dem Sieger des Kampfes winkt ein Preis von 500 000 Dollar.

*

Dempsey soll, über den vermutlichen Ausgang des Kampfes befragt, erklärt haben, man könne nicht voraussehen, wer siege. Seiner Ansicht nach sei Sharkey routinierter. Tunney äußerte die Ansicht, Sharkey werde siegen, denn Schmeling habe zu wenig Zeit zum Training gehabt.

*

Nach seinem letzten Training in Endicott hat Schmeling deutschen Pressevertretern erklärt, er sei gerüstet und habe Hoffnung, den Kampf zu gewinnen. Hoffentlich gebe es keine Zwischenfälle, sondern einen großen, ehrlichen Kampf.

Sharkey als Kämpfertyp

Jack Sharkey, der gegen Max Schmeling um die Weltmeisterschaft kämpft, ist als Kämpfer ein umstrittenes Problem. Wäre er nicht Weltmeisterschaftskandidat, so könnte man ihn einen „in and outer“ nenn, einen Mann, der heute langweilig und ohne jedes Interesse kämpft, ein andermal wieder wie der Teufel fightet. Vielleicht liegt das daran, daß Sharkey bis etwa vor Jahresfrist seinen Beruf auf die leichte Achsel nahm und nur in den Ring stieg, wenn er wieder einmal Geld brauchte.

Dr. A. Walker, seit 8 Jahren Vertrauensarzt der New Yorker State Commission, untersuchte Sharkey vor dessen Kampf gegen Longhran und schildert das Ergebnis in einem interessanten fachwissenschaftlichen Artikel im „Ring“.

Danach machte Sharkey einen äußerlich ruhigen Eindruck. Aber das geschulte Auge des erfahrenen Sportarztes erkannte sofort den gespannten Ausdruck im Auge und Muskel. Sharkeys Pupillenreflex reagierte sehr schnell und zeigte eine nervöse gespannte Kampfstimmung an. Er fieberte auf seinen Kampf, war nervös, in gereizter Verfassung, wie vor seinem Kampf gegen Dempsey. In seinem Auge glimmte eine verhaltene Wut, wie ich es sonst nur bei dem Mankiller Dempsey bemerkt habe.

Hören wir wieder Sharkey selbst, wie er seine Stimmung vor dem Kampf schilderte:

„Der Ringrichter rief uns zur Mitte zusammen. Ich sah absichtlich Tommy Longhran nicht ins Gesicht, weil mich eine grimmige Wut gepackt hatte. Ich betrachtete seine Brust und sah plötzlich, wie sein Herz flatterte, als wollte es durch die Rippen schlagen. Aha, dachte ich mir, dem scheint das Ding in die Nieren gegangen zu sein, der tut nur so ruhig. Das gab mir eine wilde Freude, ich lauerte nur darauf, daß uns der Ringrichter in die Ecken schickte und der Gong zur ersten Runde ertönte.“

In der 3. Runde war Tommy Longhran, einer der cleversten Boxer Amerikas, ja dann auch k. o. geschlagen.

Sharkeys Linke ist seine gefährlichste Waffe. Sie kommt als Jab, Haken und Schwinger. Sharkeys linker Haken erschütterte beanntlich auch Dempsey in der ersten Runde, er schlug Maloney und Delaney und ein linker Schwinghaken legte schließlich aus Tommy Longhran und Phil Scott auf die Bretter.

Sharkey sagt selbst: „Wenn ich die Linke nur als Jab schlage, bin ich nicht in Stimmung. Schlage ich aber linke Haken, dann gibt's einen K. o.“

Die Veranstalter haben für das morgige Treffen eine Neuerung eingeführt, um unliebsame Auseinandersetzungen und Zwischenfälle bezüglich der Entscheidung des Schiedsrichters zu vermeiden. Auf einem erhöhten Plateau werden 8 Filmkameras aufgestellt, die die Boxer von allen Seiten und in allen Phasen fotografieren werden. Hierdurch wird es möglich sein, eventuelle Mißverständnisse auf Grund der Bilder feststellen und zu beweisen.

Das Ergebnis des Kampfes Schmeling—Sharkey

wird — da der Kampf erst nach Drucklegung der heutigen Nummer unseres Blattes beendet wurde — heute ab 10 Uhr vormittags bei uns im Torweg, Petrikauer Straße 86, aushängen.

cs. **Die Fußballkämpfe Lodz—Warschau.** Am Sonntag steigt der 9. Fußballkampf zwischen den Vertretungen von Lodz und Warschau. Seit 1922 spielten die beiden Städte 8 Mal gegeneinander: Warschau gewann 5 von diesen Spielen, ein Treffen endete unentschieden, 2 gewann Lodz. Das Torverhältnis ist bisher 28:14 für Warschau, die Einzelergebnisse waren: 1922 — 7:1 für Warschau und 3:2 für Lodz, 1924 — 2:0 für Warschau und 2:1 für Lodz, 1925 — 4:4, 1926 — 3:2 für Warschau, 1929 — 4:2 und 5:0 für Warschau.

Internationale Leichtathletik-Wettbewerbe in Warschau. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des polnischen leichtathletischen Verbandes, finden am Sonnabend und Sonntag in Warschau internationale leichtathletische Wettbewerbe statt. Von Ausländern beteiligen sich Jokovirty (1500 und 5000 Meter) aus Finnland, Wessely (Wien) Hürden- und Weitsprünge, Diskus und Kugelstoßen; die Tschechen Engel (100 und 200 Meter), Koeys (Stabhochsprung), Koscyak (1500 und 5000 Meter) und Stanßlay (Hochsprung). Von den Polen beteiligen sich: Heljasz, Biniakowski, Piechocki, Kusocinski, Petkiewicz, Trojanowski, Schöneich, Zuber, Cejzik, Nowacki, Sikorski und andere.

Aus aller Welt

(TU) **Stadtbrand.** In der litauischen Stadt Rosalimo (?) wütet eine Feuersbrunst. Bis 12 Uhr mittags wurden 20 Wohnhäuser mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Infolge der starken Trockenheit verbreitet sich das Feuer mit ungeheurer Geschwindigkeit und es besteht die Gefahr, daß das ganze Städtchen, das etwa 2000 Einwohner zählt, eingeäschert wird. Aus allen umliegenden Städten und selbst aus Kowno ist die Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeigeeilt.

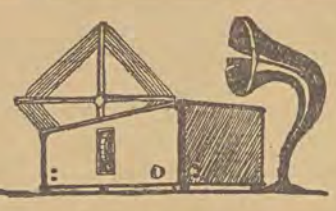
(TU) **Sturm wirft einen Eisenbahnzug um.** In der Nacht zum Donnerstag ist ein Eisenbahnzug unterwegs von Ahmedabad nach Himatnagar von einem zyklonartigen Sturm erfaßt worden. 8 Personenwagen und zwei Güterwagen wurden von den Gleisen geschleudert und umgeworfen, wobei eine Person getötet und 20 verletzt wurden. Dies ist das zweite derartige Unglück, das sich innerhalb eines Monats ereignet hat.

(TU) **Einem raffinierten Betrug** ist die Argentinische Staatsbank zum Opfer gefallen. Es wurden über eine halbe Million Pesas abgehoben. Bei den Betrügereien mußten Justizbeamte und Angestellte der Staatsbank zusammengearbeitet haben. Sie zogen jedesmal nur kleine Beträge ein und konnten infolgedessen ihre Betrügereien längere Zeit hindurch fortsetzen.

U.S.A.-Einwanderung läßt nach. Für die Ungunst der augenblicklichen Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten ist ein sprechender Beweis, daß die meisten europäischen Länder die auf sie entfallenden Einwanderungsquoten nicht mehr voll ausnutzen. Aus einer vom „Congressional Information Buero“ in Waschington bearbeiteten Statistik geht hervor, daß für das am 30. Juni endende Fiskaljahr 16946 Quotavisen nicht ausgenutzt worden sind. Die Mehrzahl dieser verfallenen Quoten, über 10 000, kommt auf England und Nord-Irland, deren Totalquote 65 721 beträgt. Von der deutschen Gesamtziffer von 25957 blieben 424 unausgenutzt. Oesterreich ließ 33, die Schweiz 8, Schweden 108 Visen verfallen. Selbst Japan nützte nur 84 der ihm zustehenden 100 Einwanderungsquoten aus

kfp. **Flugverkehr nach Gallspach.** Wie berichtet, ist der Zustrom der in Gallspach bei Zeileis Heilung Suchenden derart stark, daß die zwischen Grieskirchen und Gallspach verkehrenden 20 Autobusse nicht mehr ausreichen. Seit Kürzerem beherbergt Gallspach und Umgegend täglich rund 2500 Kranke mit ihren Begleitpersonen. Die Junkers-Werke in Dessau sollen planen, Gallspach in den Flugverkehr einzugliedern. Der Verkehr soll durch kleine Sportflugzeuge von Wien, Salzburg und Prag aus erfolgen. Die Möglichkeit zur Landung der kleinen Sportflugzeuge ist in der nächsten Nähe des Ortes gegeben.

Rundfunk-Presse



Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 14. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,30—11,45: Pressebericht. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,30—13,30: Schallplattenkonzert. 15,20—15,45: Die südpolnischen Badeorte. Vortrag von Dr. Ludomir Korczynski. 16,15: Kooperativnachrichten. 16,20—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15: Dozent Dr. M. Ruszkowski: „Die Insekten als Krankheitsverbreiter". 17,45—18,45 Kinderstunde. 18,45: Verschiedenes (aus Lodz). Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19,35: Radiozeitung 20,00: Genaue Zeitangabe. Feuilleton. 20.15: Populäres Konzert. Anschl.: Wetter-, Polizei- und Sportbericht. 22,00—24,00: Tonfilmübertragung.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,00: Schallplatten. 18,20: Unterhaltungsstunde.

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 14,00: Georges Gershwin (Schallplatten). 15,20: Jugendstunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,50: Romanische Volkslieder. 19,50: Paganini. 21,00: Abendunterhaltung. Anschl.: Tanzmusik.

Hamburg. 372 M. 13,15: Konzert. 16,00: Musikalische Naturstimmungen. 17,30: Bratschenkonzert. 18,15: Unterhaltungskonzert. 19,00: Fata Morgana. Konzert. 20,00: „Der Rastelbinder", Operette. 23,00: Tanzfunk aus dem Trocadero.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 07,30—08,30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. 10,15—11,55: Schallplattenkonzert. 12,10: Mechanische Musik . 13,05—14,30: Mittagskonzert. 14,30: Funkwerbung. 15,00: Kinderspielstunde. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: Lustiger Abend. Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Kopenhagen. 281 M. 12,45: Schallplattenkonzert. 13,15: Schulfunk. 15,30: Blasorchesterkonzert. 16,15: Populäre dänische Lieder. Anschl.: Blasorchesterkonzert. 20,00: Peter-Faber-Abend. 21,15: Sonatenkonzert. 21,50: Populäres Orchesterkonzert. 22,50—00,15: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 13,00: Leichte Musik. 16,45: Orgelkonzert. 18,00: Musikalisches Zwischenspiel. 18,45: Grundlagen der Musik. 19,30: Konzert. 20,00: Konzert. 25,45: Klaviersoli. 21,25: „Hinter der Leinwand". 22,45: Tanzmusik.

Paris. 447 M. 20,45: Konzert, Tanzmusik.

Mailand. 500,8 M. 12,00: Leichte Musik. 17,00: Schallplatten-Tanzmusik. 20,45: Lustspielsendung. 21,15: Kammermusik. 23,30—24,00: Gemischtes Konzert.

Rom. 441,1 M. 13,30: Quintettkonzert. 17,15: Schallplattenkonzert. 17,30: Orchesterkonzert. 19,45: Radiotechnischer Unterricht. 21,02 Orchester- und Solistenkonzert.

Wien. 517 M. 11,00: Vormittagskonzert. Anschl.: Allerlei Heiteres. 15,30: Nachmittagskonzert. 18,00: Streichquartett. 19,30: Arien und Lieder. 20,00: Festkonzert. 21,00: Die Filmmusik im Wandel der Zeiten.

Bukarest. 394 M. 17,00: Orchesterkonzert. 18,30: Orchesterkonzert. 21,15: Violinsoli.

Stockholm. 436 M. 15,00: Militärmusik. 17,00: Unterhaltungsmusik. 19,00: Schallplattenmusik. 20,35: Unterhaltungsprogramm. 21,40—24,00: Alte und moderne Tanzmusik.

Budapest. 550 M. 09,15: Konzert. 12,05: Konzert. 17,30: Konzert. 19,30: Uebertragung aus dem Kgl. Opernhaus: „Hunyady Laszlo". 22,35: Konzert der Zigeunerkapelle.

Heiteres Allerlei

Der weise Sultan. Zu Harun al Raschid kam eines Tages eine Schwiegermutter und klagte ihm, daß ihr Schwiegersohn, in dessen Hause sie lebte, verschwunden wäre und daß man fürchtete, ihm wäre etwas zugestoßen. Der Sultan sah die Frau an, überlegte einen Augenblick und sagte dann: „Ich werde dir deinen Schwiegersohn wieder herbeischaffen." Dann rief er sein Volk zusammen und sagte: „Hier ist eine Schwiegermutter, die geviertteilt werden soll." — „Bravo", ertönte eine Stimme aus der Volksmenge. — „Da ist dein Schwiegersohn", sagte lächelnd der Sultan zur Schwiegermutter.

*

Befriedigte Neugierde. „Meine Frau hat letzte Nacht meine Taschen durchforscht."

„Was hat sie denn gefunden?"

„Na, etwa das gleiche wie jeder andere Forscher — es reichte zu einer Vorlesung."



„Grete — du hast vergessen, meine Krawatten einzupacken."

„Damit kannst du ja die Stöcke und Schirme zusammenbinden."

*

Anglerlatein. „Der Fisch, den ich gefangen hatte, war so groß, daß meine Gefährten mich nicht in ihr Boot zurücknehmen wollten, aus Angst, daß es umkippen könnte."

„Dasselbe ist mir auch einmal passiert", sagte ein zweiter Angler, „auf der „Bremen"."

*

Bob: „Dieses Mädchen sieht auf Entfernung wirklich hübsch aus."

Bill: „Aber sie ist leider nie weit genug entfernt."

*

Bill: „Du sagst, Liebe ist wie eine fotografische Platte? Wie kommst du darauf?"

Flapper Fanny: „Well, weil sie einen dunklen Raum zur Entwicklung braucht."

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im April d. J. hatte die Firma **„Israel Birencweig"**, Petrikauer Strasse 73, um Zahlungsaufschub nachgesucht. Die beigefügte Bilanz schloss mit der Summe von 380 000 Złoty. Das Gericht gewährte in seiner gestrigen Sitzung der Firma den Zahlungsaufschub auf drei Monate. Zum Richterkommissar wurde Richter Landau und zur Verwaltern Askanak und Szpiro ernannt.

Gleichfalls auf drei Monate wurde der Firma **„Josef Rozenholc,** Herstellung von Textilwaren in der Petrikauer 69 und Karola 17, ein Zahlungsaufschub gewährt. Zum Richterkommissar wurde Richter Gordowski und zum Aufseher Alexander Piltz ernannt.

Gegen die Firma **„Geisler und Lipman"**, Petrikauer 59, wurde das Vergleichsverfahren eingeleitet. Die Firma verpflichtet sich, 70 Prozent der Schulden in 4 Halbjahresraten zu bezahlen.

Die Tätigkeit des Handelsgerichts im Mai

Ueber die Tätigkeit des Lodzer Handelsgerichts im Monat Mai, liegen folgende Ziffern vor: 9 Lodzer Firmen und eine uas der Provinz reichten wegen Zahlungsaufschub ein; 17 Lodzer und 1 Firma aus der Provinz wurde Zahlungsaufschub gewährt, während die Gesuche von 11 Lodzer Firmen abgelehnt wurden. Um Falliterklärung reichten im Mai 23 Firmen aus Lodz und eine aus der Provinz ein, 21 Lodzer und 1 Firma aus der Provinz wurden für fallit erklärt, 5 Gesuche wurden abgewiesen. Zwei Firmen, die Gesuche wegen Zahlungsaufschub eingereicht hatten, wurden für fallit erklärt.

Im Stadtgericht ist der Andrang in der Abteilung zur Erteilung von Klauseln nicht mehr so gross. Dagegen mussten in der Abteilung zur Annahme von Gesuchen und an der Kasse die Amtsstunden verlängert werden. Diese Abteilungen sind von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr mittags, Sonnabends bis 1 Uhr tätig.

Kampf den langterminierten Wechseln. Auf dem Warschauer Handelsmarkt bereitet sich eine grosse Umwälzung vor. Hersteller und Kaufleute haben beschlossen, die „endlosen" Wechsel verschwinden zu lassen. Wechsel mit einem längeren als 90tägigen Termin, werden nicht mehr angenommen; die Barzahlung beim Einkauf, muss mindestens 25 Prozent betragen.

a. g. **Keine Teilnahme der Lodzer Textilindustrie an der Internationalen Ausstellung für amerikanischen Import in New York.** Im Monat August wird in New York eine internationale Ausstellung des amerikanischen Imports stattfinden. In dieser Angelegenheit hat ein Vertreter der genannten Ausstellung den hiesigen Verband der Textilindustrie in Polen, sowie den Exportverband der Textilindustrie besucht und ihnen die Teilnahme der hiesigen Industrie an der New Yorker internationalen Importausstellung vorgeschlagen. Dieses Angebot wurde jedoch von beiden Verbänden unter Hinweis auf die gegenwärtige schwierige Lage der Textilindustrie abgelehnt.

Keine Russenkäufe in Lodz! Lodzer polnische Blätter brachten gestern die Nachricht, dass die Ssowjets 75 000 Stück Manufakturstoffe von der Firma Eitingon angekauft haben. Dafür sollen sie kein Geld bezahlen, sondern Felle liefern.

Wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, stimmt diese Nachricht, die im Interesse der notleidenden Lodzer Industrie sehr zu begrüssen gewesen wäre, leider nicht. Wahr ist allein, dass Herr Eitingon gestern aus Leipzig zurückgekehrt ist, wo er mit der dortigen ssowjetrussischen Aussenhandelsstelle einen Vertrag auf Lieferung beträchtlicher Mengen russischer Felle für sein amerikanisches Zweighaus abgeschlossen hat.

Günstiger Jahresabschluss der staatlichen Mineralölwerke. In Drohobicz fand eine Sitzung des Verwaltungsrats der staatlichen Mineralölwerke statt, um die Bilanz des Unternehmens für das Rechnungsjahr 1929—1930 entgegenzunehmen. Wie aus der Bilanz hervorgeht, ist der Reingewinn sehr gross. Abgesehen von den 500 000 Złoty, die beim Staatsschatz eingezahlt wurden, abzüglich der Steuern, ungefähr 5 Millionen Złoty, und der Amortisation, wurden 800 000 Złoty für Investitionen bestimmt.

Dr. M. **Rohstoffversorgung des polnischen Tabakmonopols.** Die Direktion des polnischen Tabakmonopols kaufte durch Vermittlung der bulgarischen Agrarbank in Sofia 340 000 kg Tabak. Davon stammen 270 000 kg aus der Ernte 1924, die erst jetzt gekauft werden konnte.

dp. **Danziger Sparkassen-Aktien-Verein.** Im Geschäftsjahr 1929 beliefen sich die Einnahmen auf insgesamt 600 395,07 G. Demgegenüber erforderten Zinsen für Einlagen 334 714,16 G, Handlungsunkosten 102 017,67 G, Grundstücksunkosten 10 293,73 G, Abschreibungen 6 199,04 G, Es verbleibt ein Reingewinn von 147 170,47 G, der dem Reservefonds zugeführt wird. In der Bilanz werden auf der Aktivseite Kasse und Sorten mit 84 270,42 G, Wertpapiere mit 138 680,10 G, Lombardforderungen mit 4 330 591,90 G, Wechselforderungen mit 389 718,41 G ausgewiesen. Die Bankguthaben sind mit 3 812 539,10 G, Debitoren mit 123 390,66 G, Hypotheken mit 529 000,— G, angegeben. Das Grundstück steht mit 200 000,— G das Inventar mit 1 G. d. H. kassen stehen mit 1,— G zu Buch. Auf der anderen Seite werden das Aktienkapital mit 9000,— G, der Reservefonds mit 518 363,67 G, die Einlagen mit 8 860 601,04 G (i. V. 7 324 246,84 G) und die Kreditoren mit 220 227,88 G angegeben. — **Danziger Treibriemenfabrik A. G.** In dem am 31. Dezember 1929 beendeten Geschäftsjahr betrugen die Einnahmen 157 372,08 G, nach Abzug aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 20 988,07 G, Das Aktienkapital beträgt 36 000,— G.

(TU) **Amerika und die Reparationsanleihe.** Der auf die Vereinigten Staaten entfallende Anteil der Reparationsanleihe wurde von einer Bankengruppe unter Führung von Morgan zur Zeichnung aufgelegt. Wallstreet erwartet, dass sie überzeichnet wird. Von den Deutsch-Amerikanern wird der Anleihe das grösste Interesse entgegengebracht. Sie haben im voraus riesige Summen für die Zeichnung angemeldet.

Lodzer Börse

Lodz, den 12. Juni 1930.

Amerik. Dollar 8,8725 — 8,88. Rentnmark 212,50—212,80. 4% Investitionsanleihe 109,75 — 111. 5% Dollarprämienanleihe 64,50 — 65. 8% Pfandbriefe d. Stadt Lodz 70 — 70.60. 8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 67,50 — 68. Bank Polski 170 — 171.

Warschauer Börse

Warschau, den 12. Juni.

Valuten

Dollars Transakt. 8.88½, Verkauf 8.90 Kauf 8.8865
1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	110.50	4,5-proz. Pfandbriefe d. St. Warschau	56.00
Dolarówka	65.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	76.25
Konversions-Anleihe	55.25	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	70.50
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	102.50	10-pr Pfandbr. d. St. Siedlce	80.50
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00		
5-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	59.75		

Schecks.

Berlin	212.78	Prag	26.44½
Danzig	—.—	Oslo	—.—
Brüssel	124.45	Wien	125.78
Amsterdam	358.60	Zürich	172.85
London	43.32	Rom	46.73
New York	8.909	Bukarest	—.—
Paris	35.01	Stockholm	239.40

Aktien

Bank Polski	170.50	Zuckergesell.	34.00
Diskonto-Bank	116.00	Kohlenges.	47.00
Bank Zachodni	73.00	Lilpop	27.75
Genossenschaftsbank	72.50	Modrzejów	10.25

Baumwollbörse

Liverpool, den 11. Juni. Amerikanische Baumwolle Januar 7,45. Februar 7,47, März 7.50, April 7.51, Mai 7.53, Juni 7.62, Juli 7.59, August 7.52, September 7.48, Oktober 7,43, November 7.42, Dezember 7.43, loco 8,02.

Liverpool, 6. Juni. Aegyptische Baumwolle: Januar 11.92, März 12.02, Mai 12.12, Juli 11.92, November 11.82, Dezember 11.80.

New York, 11. Juni. Aemirkanische Baumwolle: Januar 13.90, Februar 14.00, März 14.12, April 14.18, Mai 14.26, Oktober 13.75, November 13.80, Dezember 13.89, Kontrakte: Januar 14.15, Juni 14.78, Juli 15.03, August 14.40, September 14.10, Oktober 14.05, November 14.08, Dezember 14.14, loco 15,10.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Myśl".

Sommertheater in der Ziegelstrasse 16. — „Motke złodziej".

Revuetheater im Staszic-Park. — „Lato idzie".

Teatr Popularny. — „Ukochany palemonek".

Heute in den Kinos

Casino: Glückträume.
Grand-Kino: Das Lied der Elemente.
Capitol: Frauen, die man nicht heiratet.
Luna: Das Mädel aus der Hölle. Frühlingsgefühle.
Odeon: Scharlatan. — Einmal im Leben.
Oswiatowy: Meeres Ungeheuer. — Max, der Zirkuskönig.
Palace: Die verlorene Frau. — Die Liebe der Pariserin.
Przedwiosnie: Herrscherin der Liebe.
Splendid: Die Frau, die dich nie vergißt.
Swit: Wochenendzauber.
Spuldzielnia: Verschwörung der Junggesellen.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 12. Juni 1930.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 24° Cel., mittags 12 Uhr + 30° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 29° Cel.

Barometer: 4 Uhr nachm. 760° gestiegen.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Berthold Bergmann.**
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Chefschriftleiter **Adolf Karau**

Scherl's MAGAZIN

Juni-Heft bringt:

Das junge Mädchen von heute *

Junge Mädchen über sich selbst *

Wie unsere weibliche Jugend zur Zeit und ihren Problemen steht.

*

Juni-Heft „Scherls Magazin" prächtig ausgestattet und mit reichem Bildschmuck

Zu haben bei:
„Libertas", Petrikauer Strasse 86.

TUCHHANDLUNG
G. E. RESTEL
Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67
Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower STOFFE
Große Auswahl! Billige Preise

Ostdeutsche Monatshefte
XI. Jahrgang.
Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva, Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.
Die Ostdeutschen Monatshefte
sind die wichtigsten Kulturträger des Ostens. Von den bedeutsamen Sonderheften verdienen besondere Beachtung: Dritte Ausgabe „Ostdeutsche Frauen", Vierte Ausgabe „Grenzmark Posen-Westpreußen" (Aufbau der Provinz), „Der deutsche Osten" mit der ersten Literarischen Beilage „Notturno" von Johanna Wolff.
Die Ostdeutschen Monatshefte beginnen den XI. Jahrgang im April 1930
in neuem vergrößertem Format und in besserer Ausstattung bei gleichbleibendem Preise von jährlich 12 Mk., vierteljährl. 3.50 Mk. Es sind im XI. Jahrgang folgende Sonderhefte geplant: Reisen und Wandern, Walter v. Molo (zu seinem 50. Geb.). Frisches Haff — Frische Nehrung, Fünftes Königsberghest, Ostdeutsche Künstler, Goethe und der Osten, Pommern-Preußen u. a. m.
Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7.

Dr. med. Ignacy Margolis
Spezialist für Augenkrankheiten
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr abends.
Aleja Kosciuszki 21, Telefon 165-17.

Dr. med.
Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nowrot Straße 7, Tel. 168-84. 7324

Herrenzimmer
aus Eiche und Schlafzimmer aus Czeczot gelegentlich sehr billig zu verkaufen. Romiszowski, Petrikauer Str. 116, 1. Stock, Front, Telefon 121-61. 7387

Radogoszczer Turnverein

Am Sonnabend, dem 28. und Sonntag, dem 29. Juni 1930, begeht unser Verein sein

50jähriges Jubiläum

mit folgendem Programm: 1. Am Sonnabend, dem 28. Juni, um 8,30 Uhr abends, im eigenen Vereinslokal in der Zgierska Straße 150: Kommers mit Begrüßung der Abordnungen und Entgegennahme der Glückwünsche; 2. am Sonntag, d. 29. Juni, um 8 Uhr vormittags: Treffpunkt aller an der Feier teilnehmenden Vereine mit ihren Fahnen im Vereinslokal Zgierska Straße 150; 3. um 8,30 Uhr vormittags ebenda: Begrüßung der Gäste durch den Vereinspräses; 4. um 8,45 Uhr vormittags: Formierung und Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen zu den Festgottesdiensten, und zwar nach der Kirche des heiligen Herzens Jesu und dann nach dem evang.-luth. Bethaus zu Radogoszcz; 5. um 12 Uhr mittags: nach dem Festgottesdienst im genannten Bethaus: Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen nach dem Festgarten des Herrn Ernst Lange in Languwek-Radogoszcz; 6. um 1 Uhr nachm. fotografische Gruppenaufnahme der beteiligten Vereine am Festzug und Auflösung des Festzuges; 7. um 1,30 Uhr nachmittags: gemeinsames Mittagessen und 8. um 3 Uhr nachmittags: Beginn der Hauptfeier im genannten Garten mit turnerischen Darbietungen des festgebenden Vereins und anderer Turnvereine, Tanz, Gesangvorträge und verschiedener anderer Unterhaltung. — Bei ungünstigem Wetter findet die Hauptfeier im Saale des 1. Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr in der Konstantynowska-Straße (jetzt 11-go Listopada) Nr. 4, statt. — Zu dieser Halbjahrhundertfeier unseres Vereins ladet alle Sportvereine und ein sportliebendes Publikum höflichst ein

die Verwaltung.

Die Arbeiterkolonie in Czyżeminek

feiert am Fronleichnamstage nachmittags um 2 Uhr ihr

Fest der Inneren Mission

Chorgesänge, Posaunenvorträge wechseln ab mit Festansprachen einiger Pastoren aus Lodz. Für gute Bewirtung ist gesorgt. Fahrgelegenheit an der Biegung.

Die Verwaltung der Arbeiterkolonie in Czyżeminek

Büro
von
Karl Oskar Wieczorek
Kopernika (Milsza) 8
Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Lokalsteuer; allerhand Eingaben an die Bezirks- und Friedensgerichte und sämtliche administrativen und Militär-Behörden; schriftlicher Verkehr in Ehescheidungsangelegenheiten; Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.
Prompte und reelle Bedienung durch fachkundige Kräfte.
Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.
6311a

Sonntag, den 15. Juni, findet zugunsten des Ausbaues des Maria-Martha-Stiftes in Ruda daselbst, Zeromskiego 26 (Schwarzer Weg), ein großes

Frühlingsfest

mit verschiedenen Ueberraschungen für Erwachsene und Kinder statt. Kinderumzug unter Leitung einer Fröblerin. In Anbetracht des guten Zweckes wird um zahlreichen Besuch gebeten. **Gutes billiges Büfett am Platze.** Anmerkung: Verbindung mit der Tuszyner Zufuhrbahn.

Der Festausschuß.

Bücher über
Eigenhäuser
vorrätig bei
„Libertas", G. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Das Kleinwohnungshaus der Neuzeit Ganzleinen Zł. 27.—
Eigenhäuser. Heimstätten, kleine Wohnhäuser „ 24.—
Das englische u. das deutsche Landhaus. Geheftet „ 13.20
Schweizer Villen u. Landhäuser mit Inneneinrichtungen und Gärten „ 12.50
Deutsche Hausgärten. Handbuch für Gartenkunst mit über 300 Abbildungen und Tafeln „ 24.—

Pensionat in Zofjówka
(bei Frtebus)
mit der Zufuhrbahn Lodz—Tuszyn bequem zu erreichen. Schöne, ruhige, sehr trockene, waldreiche Gegend, Flußbäder, Kahnfahrt, Radio, Luft- und Sonnenbad für Damen und Herren, gute Küche und Verpflegung. Mäßige Preise! — Auskunft bei K. Geyer, Glowna-Str. 16 (Kaffeebrennerei), Tel. 172-14, oder beim Eigentümer, O. Koerner, Szosa Pabianicka 44, von 6—8 Uhr abends. 7283

KLISZE do REKLAM GAZETOWYCH CENNIKÓW PROSPEKTÓW
Wszelka fotograficzne dla celów reprodukcji
RYSUNKI, PROJEKTY REKLAMOWE i WYDAWNICZE WYKONYWA
R. BORKENHAGEN ŁÓDŹ Piotrkowska 100
Telefon 11-72

Das Pulver „UNIVERSAL" beseitigt jede Neuralgie.
Das Pulver „POTOL-GLOB" beseitigt den Achsel- u. Fußschweiß. Ueberall zu verlangen.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna,
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 7247

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 7245

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten. 7246
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 7250

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 7289

Radio-Bereitschaft
183-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 7208

3—5000 Dollar
eventuell in Zloty auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter „A. O. H." an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 1581

Glühbirnen
am billigsten und in größter Auswahl von 3 bis 200 Watt erhältlich bei „Watt", Narutowiczstraße 16. Telefon 190-38. 7406

Krankheitshalber
Kolonialwaren-Laden
zu verkaufen. Wulczanska-straße 252, Eckladen. 1570

Lokal
bestehend aus einem Saale von 55×11 Meter, kleines Zimmer und Boden, geeignet für eine Werkstatt, oder kleine Fabrik mit elektrischer Installation auf Kraft und Licht, abzugeben. Telefon 134—61. Zu läuten von 1—5 Uhr. 1579

2 Zimmer
mit Küche, Badezimmer und Bequemlichkeiten in vornehmem, ruhigem Hause zu vermieten. Senatorska 23 beim Wirt. 1580

Gesucht werden 4—5 Herren
zum Verkauf eines neuen Putzmittels, Wachpasten und Scheuermittel. Leicht verkäuflich. Nicht privat, sondern Läden und einschlägige Geschäfte 50—100 Zł. Kaution erforderlich. Bewerber wollen Zuschriften unter „B. B. 50" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." richten. 1581